

# Skript: Einführung Exegese/Exegetische Übungen



## I. Einführung in die Exegese (V. 1.3, Mai 2005)

### 1. Inhalt und Ablauf des Kurses:

#### 1.1. Theoretische Einführung (3 Vormittage)

##### Vormittag 1

- Überblick über den Kurs, Erwartungen
- Warum Exegese?
- Erklärung von Fachbegriffen
- Stellung und Wichtigkeit der Exegese in Bezug auf Hermeneutik, Ethik, Dogmatik und praktische Theologie
- Exegese und Kommunikation
- 3 Ebenen der Exegese (mit Filmbeispiel)
- Theologisches Vorverständnis

##### Vormittag 2

- Einführung in exegetische Hilfsmittel (Lexika, Kommentare, sprachlicher Schlüssel etc.)
- Arbeitsschritte in der Exegese (Einleitungsfragen, Kontext, Gliederung, Wortstudien etc.)

##### Vormittag 3

- Kennenlernen und Diskussion der verschiedenen gängigen exegetischen Ansätze; Beurteilung von Stärken und Schwächen (anhand des Buches „Zankapfel“)
- Entwicklung eines eigenen Ansatzes

#### 1.2. Praktische Umsetzung am Text (3 Morgen):

- Ausführliche gemeinsame theologisch-exegetische Arbeit, am Beispiel von Galater 3
- Auswertung

#### 1.3. Formale Elemente des Kurses sind:

Vorlesung, Referate, Präsentationen, Gruppenarbeiten, interaktives exegetisches Gespräch, Videobeispiel

## 2. Ziele des Kurses

Die Studierenden lernen aktuelle exegetische Methoden kennen und beurteilen, nach dem Kurs können sie die wichtigsten Hilfsmittel für die alltägliche Praxis sinnvoll einsetzen.

Die Studierenden kennen die wichtigsten Schritte im exegetischen Prozess. Entscheidend ist aber neben der theologisch-wissenschaftlichen Arbeit die Freude und Faszination an Gottes Wort. Die Studierenden sollen motiviert werden mit Begeisterung in der Bibel zu graben und Schätze zu entdecken. Es geht für mich aber in der Exegese auch darum, Gott begegnen, das „Wort“ soll



lebendig und anschaulich werden, als Leser und Exeget soll staunen können, Exegese ist darum nicht eine rein technische Angelegenheit! Exegese ist die Auseinandersetzung mit dem Wort Gottes, und das ist ein Privileg sondergleichen und absolut lohnenswert, weil es nicht um die Analyse eines Konsalik-Romans geht, sondern um Texte des Buchs der Bücher. Ich habe darum als Metapher für diesen Kurs das Bild eines Segelschiffs gewählt, als Symbol einer Entdeckungsreise. Exegese soll immer wieder ein Aufbruch zu neuen Entdeckungen sein, immer unterwegs, angetrieben vom Wind des Heiligen Geistes.

## 3. Warum Exegese?

Gute biblische Forschung ist nötig, für ein ernsthaftes Verstehen der Bibel. Wie erwähnt, geht es in der Exegese und Hermeneutik um das Auslegen und Verstehen von Gottes Botschaft an uns Menschen. Und diese Botschaft kommuniziert Gott vorrangig<sup>1</sup> durch die Bibel. Dies gibt der Bibel eine zentrale Position im christlichen Glaubensleben. Darum lohnt es sich, ins Verständnis dieser Botschaft zu investieren, immer besser zu verstehen, was Gott über sich und über uns darin kommuniziert. Das Ziel der Exegese geht aber über die sog. „wissenschaftliche“ Arbeit am Text hinaus. Ein Exeget braucht nicht nur Prinzipien, Regeln, harte Arbeit und Forschungsinstrumente, sondern auch Intuition, Vorstellungskraft, Sensibilität. Die Aufgabe der Exegese erfordert intellektuelle, aber auch spirituelle Kraft.<sup>2</sup>

Erstes Ziel ist es, das herauszuarbeiten und darzustellen, was in biblischen Texten kommuniziert wird.<sup>3</sup> Darüber hinaus gibt es für mich aber ein weiteres Ziel, ein Ziel, welches den wissenschaftlichen Charakter einer Exegese übersteigt, denn letztendliches Ziel ist es, dass die Liebe und das Vertrauen zu Jesus und seinem Wort gefördert und genährt wird. Je besser ich Jesus kenne, desto mehr wird er auch mein Leben verändern. D.h. die Exegese soll letztendlich Auswirkungen auf mein Leben haben. Es ist weit mehr als eine theoretische Beschäftigung mit Texten, Literaturwissenschaft und Sprache. Allerdings gibt es auf diesem Weg wichtige und hilfreiche Werkzeuge (Tools) aus der Sparte der exegetischen Wissenschaft, die uns auf dieser Reise unterstützen und bereichern. Darum ist eine Vertrautheit und Gewandtheit mit diesen Instrumenten gewünscht und ein aktiver Beitrag zur Förderung von Gottes Reich in meinem Leben.

<sup>1</sup> Gott kann auch durch Träume, Visionen, Prophetie, andere Menschen und Umstände zu uns reden, aber die Bibel bleibt in der alltäglichen Erfahrung das vorrangigste Kommunikationsmittel Gottes!

<sup>2</sup> Vgl. dazu Gorman, Elements of biblical exegesis, S.11

<sup>3</sup> Vgl. Von Siebenthal in „Das Studium des NT“, S.69

Die folgenden Zitate sollen als Einstieg helfen, die existentielle Seite der Exegese zu verstehen. Da bin ich als ganzer Mensch gefragt und herausgefordert. Durch das Arbeiten an biblischen Texten möchte Gott uns geistlich und intellektuell herausfordern. Exegese muss daher immer auch existentielle Exegese sein oder mit anderen Worten, es gibt keine neutrale Beschäftigung mit dem biblischen Text. Um dem Geheimnis der Bibel auf die Spur zu kommen, brauchen wir vom Heiligen Geist erfüllte Exegeten. Der „Erfolg“ einer Exegese liegt einerseits in den sprachlich-kommunikativen Fähigkeiten des Auslegers<sup>4</sup>, aber auch in seiner Sensibilität Gottes Reden im Text zu vernehmen.

#### 4. Texte und Zitate zum Umgang mit der Bibel

##### **Thomas Merton (1915-1968) über den Umgang mit der Bibel:**

*Es ist wahr, dass die Bibel an ihrer Oberfläche nicht immer interessant ist. Doch wenn man auf die eine oder andere Weise in sie eingedrungen ist, wenn man endlich die eigenartige Weise versteht, in der die Bibel ihre Aussagen macht, und wenn man schliesslich noch besser versteht, was da nicht gesagt wird, dann bemerkt man, dass man längst nicht mehr nur Fragen an dieses Buch richtet, sondern auch von diesem Buch befragt wird.<sup>5</sup>*

##### **Dietrich Bonhoeffer (1906-1945):**

*Tod und Leben des Christen liegen nicht in ihm selbst beschlossen, sondern er findet beides allein in dem Wort, das von aussen auf ihn kommt, in Gottes Wort an ihm.<sup>6</sup>*

##### **D.L. Moody (US-Evangelist, 1837-1899):**

*Die Bibel wurde uns nicht gegeben, um unser Wissen zu vergrössern, sondern um unser Leben zu verändern.*

##### **Säkulare Jugendzeitschrift „Hangar“:**

*Am Anfang war das Wort und veränderte die Welt: Kein Buch wurde so häufig übersetzt (vollständig in 600 Sprachen), so häufig gedruckt und so intensiv interpretiert wie die Bibel, kein anderer Text hatte einen derartigen Einfluss auf die menschliche Gesellschaft. Im Wesentlichen besteht die Bibel aus dem Alten Testament, das die Geschichte der Stämme Israels beschreibt, und dem Neuen Testament, welches das Leben Jesus' von Nazareth darstellt. Geschrieben wurde das Buch- so die Überzeugung der Gläubigen- indirekt von Gott selbst: Er spricht durch die Autoren, die von ihm ausgewählt wurden. Die Fülle der Texte scheint tatsächlich übermenschlich, und von den Bibelstoffen zehren Kulturschaffende bis heute. Die Bibel ist nie ausgelesen und erlaubt unzählige Zugänge. Man kann die spannenden Geschichten um Noah, Daniel oder Salomon als Literatur geniessen, sich über die anspruchsvollen philosophischen Hintergründe den Kopf zerbrechen oder sein ganzes Leben vom Text bestimmen. Die Bibel ist wahrlich ein allmächtiges Buch, das nichts von seiner spirituellen- und politischen Kraft eingebüsst hat. Wer sich heute mit einer Bibel in Afghanistan erwischen lässt, muss mit der Todesstrafe rechnen.*

##### **Thomas Merton:**

<sup>4</sup> vgl. Von Siebenthal in „Das Studium des NT“, S.70

<sup>5</sup> Merton, die Bibel öffnen, S.27

<sup>6</sup> Bonhoeffer, Gemeinsames Leben, S.27

*Wir müssen im Gegenteil erkennen, dass jene, für die die Bibel zur Gewohnheit geworden ist, sich selbst eines tieferen Verständnisses berauben, indem sie im Voraus entscheiden, was sie von der Bibel erwarten und was die Bibel von ihnen erwartet. Sie gehen an die Bibel heran im Wissen, auf welche Weise sie zu ihnen passt. Sie graben in ihr, um ihre eigenen Bedürfnisse zu befriedigen- und das ist natürlich auch nicht falsch. Aber die Bibel ist nicht ausschliesslich dazu da, unsere Bedürfnisse zu befriedigen oder uns zu geben, was uns passt..<sup>7</sup>*

*Merkwürdigerweise bringen gerade besonders religiöse Menschen oder besonders eifrige Forscher, die aus beruflicher oder frommer Pflicht heraus ständig in der Bibel lesen, es fertig, einen Dialog mit dem von ihnen studierten Buch zu vermeiden, der sie radikal einbezieht.<sup>8</sup>*

### **Hebräerbrief (4,12).**

*Denn das Wort Gottes ist lebendig und kräftig und schärfer als jedes zweischneidige Schwert, und dringt durch, bis es scheidet Seele und Geist, auch Mark und Bein, und ist ein Richter der Gedanken und Sinne des Herzens.*

### **1.Johannesbrief (2,5):**

*Wer aber sein Wort hält, in dem ist wahrlich die Liebe Gottes vollkommen. Daran erkennen wir, daß wir in ihm sind.*

### **Jesus in Mt 22,29:**

*Jesus aber antwortete und sprach zu ihnen: Ihr irrt, weil ihr weder die Schrift kennt noch die Kraft Gottes.*

### **Emmaus-Jünger (Lk 24,32):**

*Und sie sprachen untereinander: Brannte nicht unser Herz in uns, als er mit uns redete auf dem Wege und uns die Schrift öffnete?*

## **5.Klärung von Begriffen:<sup>9</sup>**

Um Missverständnisse zu vermeiden, werden im Folgenden kurz wichtige Begriffe erklärt. Definitionen helfen, dass wir in der Diskussion die gleiche Bedeutung den Begriffen zumessen.

### **5.1. Interpretation:**

Unter „Interpretation“ versteht man das Bestreben, den Sinn einer Äusserung zu formulieren.<sup>10</sup>

### **5.2. Exegese:**

Die Interpretation von schriftlichen Texten nennt man Exegese. Exegese kommt vom griechischen Ausdruck „exegesis“, was soviel wie Erklärung, Auslegung und Deutung heissen kann. Exegese ist die methodisch reflektierte Auslegung von biblischen Texten. Exegese ist im Prinzip die Anwendung von hermeneutischen Prinzipien auf den

<sup>7</sup> Merton, die Bibel öffnen, S.37

<sup>8</sup> Merton, die Bibel öffnen, S.34

<sup>9</sup> vgl. Neudorfer/Schnabel, Studium des NT, S.11-16

<sup>10</sup> Neudorfer/Schnabel, Studium des NT, S.13

Einzelfall. Exegese ist die sorgfältige historische, literarische und theologische Analyse eines Textes. Exegese ist ein Prozess, ein Aufspüren von verschiedenen Fragen.<sup>11</sup> Exegese hat viel damit zu tun, die richtigen Fragen zu stellen.

### 5.3. *Eisegese:*

Es werden Dinge oder Aussagen im Text gesehen, die bei genauer Exegese nicht haltbar sind. Hier gilt: der Wunsch ist der Vater des Gedankens. Dies geschieht, weil man hofft, dass z.B. gewisse Verse die eigene Meinung unterstützen. Es wird nicht mehr auf den Text gehört. Es wird gelesen, was gelesen werden will. Ich muss immer wieder bereit sein, dass die biblischen Texte meine bisherige Meinung hinterfragen dürfen. Exegese erfordert die Offenheit, bei Bedarf die eigene Überzeugung vom biblischen Text korrigieren zu lassen.

### 5.4. *Applikation*

Applikation leitet sich her von lateinisch „applicatio“ „Anschluss, Zuneigung“: Die Applikation ist das Anwenden eines Textes oder einer Aussage auf die aktuelle Gegenwart. Man spricht hier auch von der Anwendung. Die Übertragung der Aussagen des Textes auf die Gemeinde, auf mich, auf die Zuhörer. Exegese und Applikation gehören zusammen. In der Exegese selber fehlt aber die Anwendung auf die heutige Zeit. Die Applikation ist darum nicht die Aufgabe der Exegese, sondern die der Homiletik und Hermeneutik.

### 5.5. *Hermeneutik*

Hermeneutik kommt von griechisch „hermeneuein“ „denken, auslegen, erklären, übersetzen“. Plato verstand unter Hermeneutik die Auslegungskunst. Hermes, der Götterbote als „Dolmetscher“ von Zeus). Hermeneutik ist die Lehre oder Kunst der Auslegung. Es geht dabei weniger um den konkreten Einzelfall, sondern um die allgemeinen Prinzipien und Methoden der Auslegung. Hermeneutik versucht auch zu verstehen, wie das Verhältnis zwischen dem heutigen Interpreten und dem biblischen Autor und seiner Schrift zu verstehen ist.

### 5.6. *Theologie (systematische Theologie):*

Nachfolgend sind einige Definitionen zur Theologie überhaupt aufgeführt. Die ausgewählten Definitionen entspringen einer grossen Bandbreite theologischen Denkens. Sie sind nicht einheitlich, zum Teil sogar widersprüchlich. Wahrscheinlich gibt es so viele Definitionen über Theologie wie Theolog/Innen gibt. Jeder von uns ist aufgefordert, sich darüber Gedanken zu machen und zu einer plausiblen und durchdachten Lösung zu finden.

#### 5.6.1. Definition von Stanley J. Grenz<sup>12</sup>:

*Christliche Theologie ist eine nie aufhörende fortlaufende Disziplin, im Vergleich zur Bibel als erster Instanz von zweitrangiger Bedeutung, die sich in kritischer und kon-*

<sup>11</sup> Gorman, Elements of biblical exegesis, S.9

<sup>12</sup> Grenz, Beyond Foundationalism, S.16 : Christian theology is an ongoing, second-order, contextual discipline that engages in critical and constructive reflection on the faith, life, and practice of the Christian community. Its task is the articulation of biblically normed, historically informed, and culturally relevant models of the Christian belief-mosaic for the purpose of assisting the community of Christ's followers in their vocation to live as the people of God in the particular social-historical context in which they are situated.

*struktiver Reflektion über den Glauben, das Leben und die Praxis der christlichen Gemeinschaft engagiert. Ihre Aufgabe ist die Formulierung von biblisch genormten, historisch sachkundigen und kulturell relevanten Modellen des christlichen Glaubensmosaiks, um die Gemeinschaft von Christi Nachfolger in ihrer Berufung als Volk Gottes in einem spezifischen sozio-kulturellen Kontext, in dem sie leben, zu unterstützen.*

#### 5.6.2. Definition von Willem J. Ouweneel<sup>13</sup>:

*(Systematische) Theologie ist mit der gesamten empirischen Realität beschäftigt, mit all ihren Objekten, aber immer strikt vom Standpunkt des Glaubens gesehen. Theologie ist darum mit mehr als nur der Schrift beschäftigt, mit der ganzen geschaffenen Realität, genauso wie auch andere Wissenschaften z.B. die Biologie, Geologie, Psychologie sich mit der Bibel auseinandersetzen, aber von einem anderen Gesichtspunkt aus.*

#### 5.6.3. Verschiedene (mehr traditionelle) Definitionen, zusammengetragen von Willem J. Ouweneel<sup>14</sup>

*Theologie als Studium von Gott, Theologie als Kenntnis von Gott (seit Augustin, Scholastik und untenstehende Varianten)*

- Hermann Bavinck: Dogmatik ist und kann nicht anders existieren denn als wissenschaftliches System vom christlichen Standpunkt aus über die Kenntnis Gottes; diese Erkenntnis, die uns in seinem Wort für die Kirche geoffenbart worden ist, betrifft ihn selbst und alle Kreatur, die zu ihm in Beziehung steht.
- Aufgabe der Theologie ist es, uns auf wissenschaftliche Art und Weise Rechenschaft zu geben über die Erkenntnis Gottes (Van der Walt, 1974)
- Objekt der Theologie ist die Beziehung Gottes zu uns (Wentzel, 1981)
- Systematische Theologie ist systematische Lehre von Gott und nichts anderes (Wolfhart Pannenberg).
- Systematische Theologie ist die Wissenschaft von Gott, eine Zusammenfassung von religiösen Wahrheiten, wissenschaftlich arrangiert...(Alexander, Princeton, 1888)
- Erickson (1983): Theologie hat die bestimmte Aufgabe, in erster Linie herauszufinden, was Gott über sich selbst offenbart hat.

*Theologie als Wissenschaft, welche das Wort Gott studiert:*

- Objekt der Theologie ist das lebendige Wort Gottes (Müller, 1978)
- Van Genderen (1992) definiert Dogmatik als die theologische Wissenschaft, welche systematisch darüber spricht, was Gott in seinem Wort offenbart hat und darum die Lehre der Kirche kritisch mit der Heiligen Schrift vergleicht.

Theologie als Wissenschaft, welche die schriftliche Offenbarung von Gott studiert

- Henry (1976): Die Aufgabe der christlichen Theologie ist es den Inhalt der biblischen Offenbarung als ordentliches Ganzes darzustellen.

#### 5.6.4. Definition Bertelsmann Lexikon:

Theologie--die wissenschaftliche Lehre von Gott.

<sup>13</sup> Ouweneel, External Prolegomena, S.53

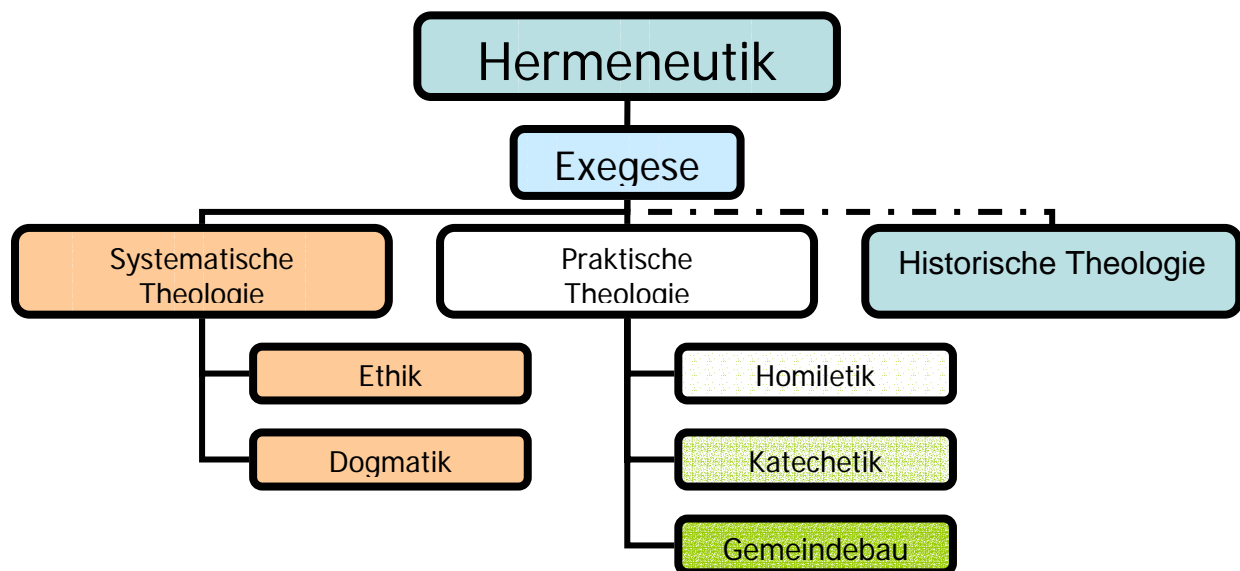
<sup>14</sup> Ouweneel, External Prolegomena, S.38ff., Übersetzung aus dem Englischen: MB

Das wissenschaftliche--logische--Verfahren in der Theologie will nicht die theologischen Prinzipien begründen, die ja als durch Offenbarung gesetzt gelten, sondern dient der Schlußfolgerung aus diesen Prinzipien.

Die katholische Theologie erkennt als Quelle der geoffenbarten Wahrheit neben der Heiligen Schrift auch die mündlich überlieferte Tradition an und weiß sich gebunden an die vom Lehramt der Kirche festgelegten Lehrentscheidungen (Dogmen).

Nach evangelischem Verständnis geht es in der Theologie nicht um logische Schlußfolgerungen, sondern um Interpretation der vorgegebenen und in der Heiligen Schrift bezeugten Gottestat der Offenbarung

## 6. Stellung der Exegese innerhalb der Theologie:



Das obenstehende Diagramm soll vereinfacht zeigen, welche Stellung die Exegese innerhalb der theologischen Disziplinen inne hat. Die Grafik ist insofern vereinfacht, da es auch noch Querbezüge gibt, die hier nicht dargestellt werden, so z.B. von Ethik /Dogmatik zu den Zweigen der praktischen Theologie. Viele (theologische) Fragen umfassen auch mehrere Disziplinen, sowohl intern theologische, als auch andere Fachgebiete, die berücksichtigt werden (z.B. Archäologie, Soziologie, Rhetorik, Linguistik).

Grundlegend ist die Hermeneutik. Sie behandelt die Frage, wie wir die Bibel überhaupt verstehen sollen. (vgl. Begriffsklärung). Exegese ist im Prinzip die Anwendung von hermeneutischen Prinzipien auf den Einzelfall. Gründliche Exegese ist darum die Grundlage jeder schriftgebundenen Theologie, d.h. jede theologische Disziplin ist immer wieder auf die exegetische Arbeit an der Bibel selbst angewiesen. Die Systematische Theologie reflektiert die Ergebnisse der Exegese und macht sie fruchtbar für das Verständnis nach dem rechten Verhalten (Ethik), bzw. formuliert daraus theologische Systeme (Dogmatik, Christologie, Pneumatologie u.a.), die uns helfen den

grossen Rahmen, Querverbindungen und Zusammenhänge zu sehen. Auch in der praktischen Theologie ist exegetische Arbeit von grosser Bedeutung (Homiletik, Katechetik, Gemeindebau als Auswahl von praktisch theologischen Disziplinen). Homiletik in der Form der Text- oder Themenpredigt ist Anwendung der Resultate der Exegese, d.h. Aktualisierung und Relevanz fürs Leben, Denken und Glauben der Zuhörer. Die Katechetik bemüht sich um kind- und jugendgerechte Formen des biblischen Unterrichts. Neben Erkenntnissen aus den Sozialwissenschaften ist hier auch die exegetische Arbeit von grosser Bedeutung. Ebenso müssen sich auch Gemeindebautheorien und –modelle immer wieder am Anspruch der Bibel aussetzen. Auch die historische Theologie (Kirchen- und Dogmengeschichte) ist in ihrer Interpretation der geschichtlichen Ereignisse immer wieder auf Ergebnisse einer sorgfältigen Exegese angewiesen. Die untenstehenden Schlagworte sollen provokativ verdeutlichen, wohin sich eine Theologie ohne intensive Exegese hinbewegt:

- **Ethik** ohne exegetische Arbeit wird von den Ideologien des aktuellen Zeitgeistes vereinnahmt (z.B. Situationsethik, Diskursethik)
- **Dogmatik** ohne exegetische Arbeit wird zum starren philosophisch-theologisch orthodoxen Gedankensystem oder öffnet sich den Ideologien unserer Zeit (Marxismus, Feminismus u.a.)
- **Homiletik** ohne exegetische Arbeit wird zur Hitparade der Lieblingsthemen des Predigers. Wer predigen will, muss exegesieren können!<sup>15</sup>
- **Katechetik** ohne exegetische Arbeit wird zum Animationsprogramm eines Club Med
- **Gemeindebau** ohne exegetische Arbeit wird zum Spiegel der Modetrends der Managementlandschaft

Damit wird deutlich, dass Hermeneutik & Exegese die Grundlage für theologisches Schaffen insgesamt bilden. Exegese und Hermeneutik sind miteinander untrennbar verbunden. Jede Theologie, die sich der Bibel als Wort Gottes verpflichtet weiss, hat die Aufgabe, sich immer wieder neu dem Anspruch der biblischen Texte auszusetzen, sie gewissenhaft auszulegen und im Kontext der ganzen Bibel zu reflektieren.

Im IGW-Studium gibt es einen Zusammenhang zwischen den Fächern Bibliologie, Hermeneutik und exegetische Übungen. Gewisse Überschneidungen sind unvermeidlich:

## 7. Exegese und Kommunikation

Exegese hat mit Sprache zu tun, mit unserer deutschen Sprache, aber auch mit den biblischen Grundsprachen Hebräisch und Griechisch. Und Sprache gehört in den weiten Bereich der Kommunikation. Darum ist es hilfreich sich im Zusammenhang von Exegese auch mit Kommunikation zu beschäftigen. In diesem Skript geschieht dies jedoch nur sehr knapp (vgl. auch linguistische Anmerkungen zum Punkt „Begriffsklärung“ im Teil „Arbeitsschritte in der Exegese“). Ausführlichere Information zu Kommunikation und Theorien der Sprachwissenschaft findet man in einschlägigen Werken und im Kapitel 4 der Pflichtlektüre von Neudorfer/ Schnabel (S.69-154).

---

<sup>15</sup> Stuhlmacher, Vom Verstehen des Neuen Testaments, S.255

**Kommunikationsvorgänge involvieren fünf Grundfaktoren<sup>16</sup>:**

1. Sprecher oder Autor (**Sender**)
2. einen Angesprochenen oder Leser (**Empfänger**)
3. Kontext für die Kommunikation (**Medium oder Signal**: gesprochenes oder geschriebenes Wort, Bild)
4. Botschaft (**Message**)
5. Störungen (**Geräuschquelle**: Lärm, schwierige Bibelübersetzung, unverständene Formulierung)

Dieses Grundmuster gilt für die verschiedensten Medien und ist auch für das Verständnis von biblischen Texten relevant.

**Filmausschnitt aus „Thirteen Days“<sup>17</sup> zur Illustration**

*Fragen:*

Was für Informationen, Angaben und Hintergründe brauchen wir um diesen Filmausschnitt zu verstehen?

Welche Gemeinsamkeiten gibt es zwischen dem Verständnis dieses Films und einer biblischen Geschichte?

Welche Unterschiede gibt es zwischen Filmexegese und biblischer Exegese?

**8. 3 Ebenen der Exegese:**

Um die komplexen Zusammenhänge und Querbezüge zu verstehen, die bestehen, wenn wir einen biblischen Text verstehen wollen, hilft eine Unterscheidung in drei verschiedenen Ebenen, die wir berücksichtigen müssen. Exegese geschieht nicht im luftleeren Raum, sondern hat sowohl mit dem Verständnis der damaligen Zeit und des ursprünglichen Autors, dem Text selber und unserem Hintergrund zu tun. Ich nenne dies das exegetische oder hermeneutische Dreieck.

Man könnte auch von drei Horizonten sprechen.

**8.1. Exegese des Autors:** Fragen, die helfen den Autoren zu verstehen:

Was hat der Autor gedacht, gefühlt, was hat er für eine Motivation diesen Text zu schreiben, wie, wann und wo hat er gelebt, welches war sein religiöser, bzw. soziokultureller Hintergrund?

**8.2. Exegese des Textes:** Fragen, die helfen den Text zu verstehen (vgl. Schritte in der Exegese)?:

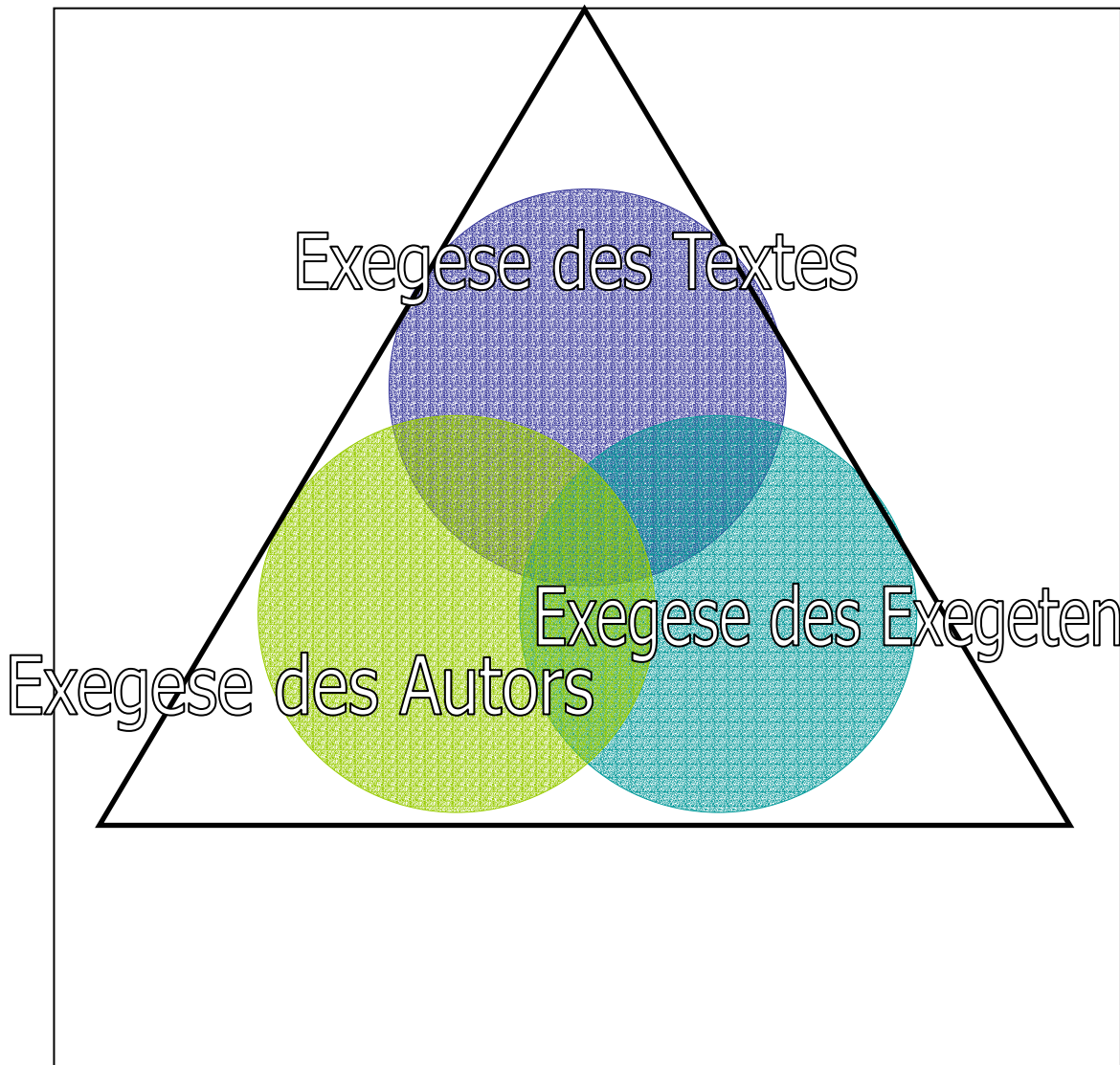
Was ist es für eine Textart, Gattung? Welche Schlüsselbegriffe finden wir? Welche syntaktischen Besonderheiten finden wir? Was wird über Gott, den Menschen ausgesagt? Welches ist der rote Faden im Text u.a?

<sup>16</sup> vgl. Neudorfer/Schnabel, Studium des NT, S.14

<sup>17</sup> Thirteen Days, 2001, directed by Donaldson, featuring Kevin Costner, Bruce Greenwood u.a.

**8.3. Exegese des Exegeten:** Fragen, die helfen mich selber als Exegeten zu verstehen:

Welches ist mein gemeindlicher Hintergrund? Wie lange bin ich schon Christ? Wie und wo bin ich von der aktuellen Kultur geprägt? Welche positiven, welche negativen Erfahrungen habe ich schon mit dem Thema des Textes gemacht?



Die Antworten auf diese Fragen haben einen Einfluss auf die Erkenntnis der Bedeutung des jeweiligen Spannungsfeldes. In der Geschichte der Exegese und Hermeneutik sind diese Felder jeweils unterschiedlich gewichtet worden.

Hinsichtlich der Situation in der biblischen Exegese sind, wie Herbert Klement in einem Referat<sup>18</sup> aufzeigte, sowohl begrüßenswerte wie auch fragliche Entwicklungen zu beobachten. Während in den letzten Jahrzehnten zunehmend eine Erweiterung der traditionellen historisch-kritischen Methode insbesondere literaturwissenschaftlicher

---

<sup>18</sup> Afet 99: Klement, Exegese in der Postmoderne

Ansätze erfolgte, zeigt sich im postmodernen Denken auch bei manchen evangelikal orientierten Exegeten – eine deutliche Verschiebung. War es bisher vor allem darum gegangen, den Text in der ursprünglichen Intention des Verfassers zu verstehen mit Mitteln der historischen Forschung, zeigt sich in der Postmoderne eine Verschiebung hin zum Exegeten selbst: die Auslegung eines Textes gilt als entscheidend mitbestimmt von der Situation, den Werten und Konventionen des Exegeten, so daß jede Auslegung eines Textes sehr subjektiven Charakter gewinnt und keinen Anspruch auf Allgemeingültigkeit erheben kann.

Nachfolgend ein kurzer Überblick, in Klammer jeweils die exegetische Methode, welche sich vor allem auf diese Bedeutungsebene konzentriert.

### 8.4. 3 Arten von Bedeutung in der schriftlichen Kommunikation:

#### 1. Die Bedeutung, die der Autor vermitteln will:

> "Psychologische" Exegese: die Absicht (Intention) des Autors ist wichtig für das Verständnis des Textes. Vor allem in der historisch-kritischen Methode im 19. & 20. Jahrhundert. Wer war der Autor und was wollte er mit seinem Text aussagen? Es wird die Deutung *hinter* dem Text gesucht. Es geht um den historischen Kontext, die Entstehung und das Wachstum des Textes. Man redet von der diachronen Methode. (vgl. verschiedene exegetische Modelle, Tabellen).

**Stärke:** Es wird anerkannt, dass die Persönlichkeit und Absicht des Autors einen Einfluss auf den Text hat, z.B. konkret: Johannes schreibt anders als Paulus, weil er ein anderer Persönlichkeitstyp ist

**Gefahr:** die psychologische Erklärung kann schnell spekulativ werden, da wir in der Bibel oft wenige (oder gar keine) Angaben über den Autor haben und so vieles nur aus dem Text selber ableiten können.

#### 2. Die Bedeutung, der der Leser versteht

> "Reader response criticism", auch kontextuelle Methode: ein Text ohne Leser hat keine Bedeutung, d.h. der Leser bringt die Bedeutung zum Text, je nach Leser wechselt darum aber auch die Bedeutung)<sup>19</sup>. Signifikanz: Bedeutung des Textes für den Hörer. Die Textbedeutung ist dialogischer Art, d.h. sie entsteht in der Wechselwirkung zwischen Text und Leser. Die Textbedeutung ist dynamisch und kreativ. Der Leser ist aktiv-partizipierend. Der Schlüssel für das Verständnis liegt im Kontext (d.h. den Vorurteilen und Lesetraditionen) des Interpreten.

**Stärke:** Die rein sachliche-analytische Ebene wird erweitert durch die persönliche. Was sagt der Text mir, wie verstehe ich ihn, was löst er bei mir aus?

**Gefahr:** es wird eine objektive Bedeutung des Textes geleugnet, jeder Text wird subjektiv und relativiert. Gefahr der Eisegeese. Man liest, was man lesen will.

#### 3. Die Bedeutung der Vokabeln und Sätze eines Textes

> narrative und grammatikalische Exegese, literarische Methode der Exegese: der Text wird als selbständige Einheit gesehen, der eine Botschaft vermittelt,

<sup>19</sup> vgl. Schnabel, Studium des NT, S.40

unabhängig davon ob ich den Sender (Autor) oder Empfänger kenne. Die Berechtigung einer biblischen Geschichte (engl. „narrative“) liegt nicht in einem Ereignis der Geschichte, das hinter dem Text steht, sondern in der Bedeutung des narrativen Texts selbst (Hans Frei, 1922-1988, Yale University)

Bedeutung (meaning): Die Bedeutung des Textes in seinem ursprünglichen semantischen, literarischen und historischen Kontext, vor allem 60er und 70er Jahre des 20.Jh.

**Stärke:** der uns vorliegende Text als überlieferte Einheit wird ernst genommen. Er ist letztlich das einzige Zeugnis, das wir haben ohne uns spekulativ zu vergreifen.

**Schwäche:** In der narrativen und symbolischen Exegese wird der historische Hintergrund manchmal zu wenig ernst genommen. Es wird nur noch die Geschichte an sich betrachtet, unabhängig davon, ob sie sich tatsächlich so abgespielt hat. Doch die Bibel ist mehr als eine gute Story, als gute Literatur. Ihr Wahrheitsgehalt kann nicht von der Historizität (Geschichtlichkeit) bestimmter Ereignisse und Personen getrennt werden.

### 8.5. Beispiele aus der Theologiegeschichte:

8.5.1. Fröhenkirchliche Auslegung (drei-oder vierfacher Schriftsinn) > Mehrfach Deutung des Textes, aber auf der Textebene.

- *Sensus literalis* (wörtliche Ebene)
- *Sensus allegoricus* (Allegorische/ symbolische Ebene)
- *Sensus moralicus* (moralische Ebene)
- *Sensus anagogicus* (erzieherische Ebene, vgl. 2Tim 3,16)

8.5.2. Friedrich Schleiermacher (dt. Theologe, 19Jh.):

1. Grammatikalisches Verständnis: Bedeutung in den Worten und Phrasen des Werks selber (Gewicht auf der Textebene)
2. Psychologisches Verständnis: Bedeutung wird „hinter dem Text“ im Bewusstsein des Autors gesucht! (Gewichtung der Autorenebene)

### 9. Theologisches Vorverständnis/ Engl. „Interpretative Framework“

Für jede Exegese und auch jeden theologischen Ansatz gilt 1.Kor 13,12 & 13 „Jetzt erkenne ich stückweise; dann aber werde ich erkennen, wie ich erkannt bin.“ 13 Nun aber bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei; aber die Liebe ist die größte unter ihnen.“ Jede Theologie ist darum Stückwerk. Dies gilt es demütig und mit grosser Bescheidenheit zu akzeptieren, es befreit aber auch von überhöhten Ansprüchen an uns selbst. Jede Exegese und jede Theologie ist geprägt von meinem sog. *Vorverständnis oder auch von Vorurteilen*<sup>20</sup>. Dieses Vorverständnis wird gebildet durch die Kultur, in der wir leben, meine Erfahrungen, meine Ausbildung, mein theologischer Background (z.B. Protestantisch, charismatisch, dispensationalistisch, freikirchlich

<sup>20</sup> Vorurteil nicht im bei uns gebräuchlichen negativen Sinn, sondern in der ganz wörtlichen Bedeutung Vor-urteil. Man bezeichnet damit das, was bereits existiert bevor ich ein Urteil fälle. Dieses Vorurteil ist nicht wissenschaftlicher Natur, sondern betrifft meine Weltanschauung.

oder landeskirchlich). Jeder von uns geht mit seinem persönlichen Vorverständnis an die Bibel heran. Das heisst unser Zugang zur Bibel ist nicht neutral und absolut objektiv. Man spricht auch von einem sogenannten (Denk)-Paradigma, innerhalb dessen wir alles, was uns begegnet einordnen und interpretieren. Das Vorhandensein eines solchen Denkrahmens ist nicht weiter tragisch, denn er ist „Schicksal“ aller Bibelausleger aller Zeiten. In der Wissenschaftstheorie hat vor allem auch Thomas Kuhn in seinem Buch „The Structure of Scientific Revolutions“ in diesem Zusammenhang den Begriff des Paradigmas geprägt. In seinem Buch hat er überzeugend aufgezeigt, dass sich auch die (Natur-)Wissenschaft (gilt selbstverständlich erst recht für die Geisteswissenschaften) nicht in einem luftleeren Raum bewegt, und daher keineswegs immer neutrale, objektive Resultate zustande bringt, sondern, dass der wissenschaftlichen Forschung zu verschiedenen Zeiten unterschiedlichen Formen von „Rationalität“ zugrundeliegen. Was demnach wissenschaftlich erlaubt ist oder als unseriöse Forschung abqualifiziert wird, hängt vom herrschenden Denkrahmens (Paradigma) ab, in den die Resultate eingeordnet werden. Die soziale Struktur der wissenschaftlichen Gemeinschaft bestimmt, was normativ (gültig) ist und was eben nicht. In einem allgemeineren Sinn macht Kuhn mit dem Begriff „Paradigma“ darauf aufmerksam, dass auch die Wissenschaft Elemente enthält, die unbegründet bleiben und nicht weiter hinterfragt werden. Auf diese Weise trägt ein Paradigma dazu bei, die einzelnen Wissenschaftler mit einer Art von Glaubenssystem bzw. Weltbild auszustatten, das selbst nicht Ergebnis wissenschaftlicher Erfahrung ist, sondern seinerseits die Art und Weise, in welcher Wissenschaftler ihre Experimente interpretieren, bestimmt.<sup>21</sup>

Wichtig ist nur, dass wir uns dies beim exegetischen Prozess bewusst sind, sonst geraten wir in die Gefahr, unsere eigene Erkenntnis über zu bewerten (vgl. unten). Diese Relativierung gilt nicht für die Bibel, aber für unsere Interpretation der Bibel. Das ist ein wesentlicher Unterschied.

### 9.1. 2 Gefahren bei theologischer Arbeit<sup>22</sup>

- **Überschätzung des Menschen:** Der Verstand des Menschen wird sehr hoch eingeschätzt, dieser Rationalismus findet man bei historisch-kritischen als auch bei konservativen evangelikalen Theologen (vgl. Abbildung auf S.9). Die eigene theologische Denkleistungen wird sehr hoch eingestuft. Durch intensives Forschen und akademische Fleissarbeit können wir absolute Erkenntnis gewinnen. Der Mensch kann die Bibel und die theologischen Geheimnisse beinahe lückenlos erklären und verstehen. Man nennt dies *Scientismus*, die Verherrlichung des Wissens, also eine Überschätzung der wissenschaftlichen Fähigkeiten des Menschen.

---

<sup>21</sup>Dieser Gedanke kommt m.E. einem biblischen Verständnis von Wissenschaft nahe. Aus biblischer Sicht kann ebenfalls nicht vom neutralen, objektiven Menschen gesprochen werden. Jeder Mensch wird von gewissen Grundmotiven geprägt. So unterscheidet z.B. *Willem Ouweneel* dabei letztendlich zwischen zwei Grundvoraussetzungen, die im Herzen des Menschen, im Zentrum seiner Persönlichkeit verankert sind, nämlich zwischen dem wiedergeborenen und nicht wiedergeborenen Menschen. Diese Grundeinstellung des Menschen zu Christus bestimmt seinen Denkrahmens und darum auch seine wissenschaftliche Forschung, die in ein dementsprechendes Weltbild eingeordnet wird und auf dessen Grundlagen interpretiert wird. Vgl. dazu *Ouweneels* Dissertation: *Christian Doctrine: Old Truth in new perspective, the external prolegomena*, a.a.O.

<sup>22</sup> vgl. Vorlesung von Prof. Dr. Willem Ouweneel, „Irrungen und Wirrungen in der Theologie“, Skript, STH Basel, 1998

- **Unterschätzung von Gott:** vor allem Gefahr in eher liberal theologischen Kreisen. Alles wird auch in der Theologie innerweltlich (immanent) erklärt, als wenn es Gott nicht gäbe (etsi deus non daretur). Gott wird im Sinne des Deismus gesehen, als jemand, der sich nach der Schöpfung zurückgezogen hat und die Welt ihrem Schicksal überlassen hat. Offenbarung, Inspiration und Wunder werden darum abgelehnt, weil sie sich nicht mit einem vernunftbetonten Weltbild vereinbaren lassen. Theologie- und philosophiegeschichtlich spricht man hier vom Rationalismus, dem unbedingten Glauben an die menschliche Vernunft.

Gerade in theologischen Kreisen, welche die Bibel erfreulich ernst nehmen, geschieht in der Praxis immer wieder die Gleichsetzung von Bibel und eigener (systematischer) Theologie und damit eine Überschätzung des Menschen. Theoretisch würde das zwar bestritten, aber in der theologischen Auseinandersetzung wird dies durch mangelnde Gesprächsbereitschaft deutlich. Aus dieser oft unbewussten Überschätzung folgt eine eigentliche Unantastbarkeit der eigenen Theologie, weil ich ja nur systematisch vertere, was die Bibel ja auch sagt; ich der Bibel sozusagen nur nachspreche (in geordneter und reflektierter Form), was geschrieben steht. Zu Recht wendet Ouweneel gegen diese Sicht ein:

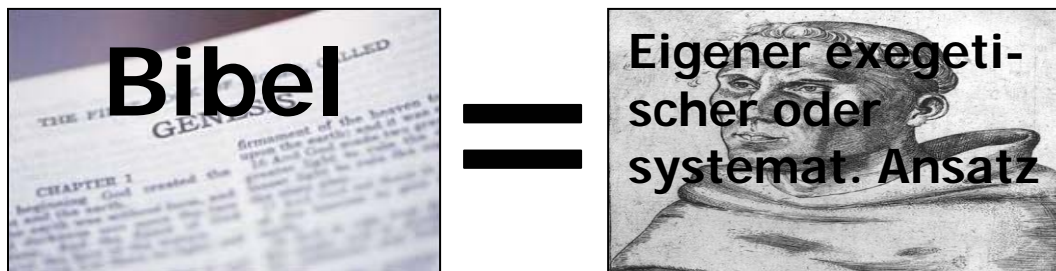
*Der wahre Unterschied zwischen Dogmatik und Glauben ist nicht der, zwischen dem reflektierten und unreflektierten, sondern zwischen der theoretischen und der praktischen Reflektion.<sup>23</sup>*

Dogmatik ist nicht einfach ein reflektiertes Nachsprechen der Bibel, sondern dahinter steckt ein theologisches Gedankengebäude, welches nicht unvoreingenommen und wertneutral ist. Eine faktische Gleichsetzung der eigenen Dogmatik mit der Bibel ist darum vermessen und berücksichtigt nicht die eigene kulturelle und theologische Prägung. Dogmatik offerierte keine höhere Ordnung der Themen als die Bibel selbst, sondern eine von anderer Qualität. Theologie ist der Bibel immer unterstellt. Denn die Bibel selbst lehrt im wissenschaftlichen Sinn keine Theologie. Theologie verstanden als theoretisch-abstraktes Gedankengebäude. Die Bibel lehrt auch keine Biologie, Psychologie oder Soziologie. Es ist ein grosses Missverständnis griechisch geprägter abendländischer Theologen, wenn sie meinen, die Bibel warte nur darauf, dass man in ihr systematisch-wissenschaftliche Erkenntnisse entdecke, die in ihr verborgen seien. Daraus folgt nicht, dass diese Wissenschaften keine Berechtigung hätten, aber sie sind eben der Bibel nicht gleichzustellen, sondern menschliche fehlerhafte Konstrukte, die uns in unserer theologischen Arbeit unterstützen, aber nicht die gleiche Qualität wie die Bibel selbst haben.

---

<sup>23</sup> Ouweneel, External Prolegomena, S.43

Folgende Gleichstellung ist falsch, ob sie bewusst oder unbewusst vorgenommen wird:



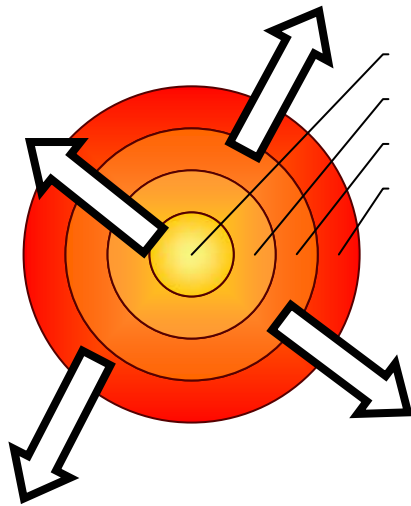
Die Wahrheit und Tiefe der Bibel übersteigt unser Verständnis. Unsere Erkenntnis bleibt Stückwerk, dies spricht gerade auch für die Grösse und Inspiration der Bibel. Wenn sie ein rein menschliches Werk wäre, könnten wir sie mit unseren Methoden ergründen und analysieren, aber hier gilt, was schon Luther gesagt hat: Gott ist immer grösser (*Deus semper maior*) oder mit dem Worten von Stanley Grenz: „Theologie ist im Vergleich zur Bibel immer „second order“, nachgestellt in der Bedeutung.“ Theologie steht nicht auf der gleichen Ebene wie die Bibel. Auch wird immer wieder die Fähigkeit der Wissenschaft überschätzt. So gibt es immer wieder Theologen, die glauben, wissenschaftlich beweisen zu können, dass die Bibel Gottes Wort ist. Der holländische Theologieprofessor Willem J. Ouweneel schreibt sehr gut über diese Denkweise.

*Theologie als strikt wissenschaftliches Unternehmen hat weder das Recht noch die Möglichkeit, die Schrift eine göttliche Offenbarung zu nennen. Die Gewissheit, dass wir es in der Schrift mit der göttlichen Wort-Offenbarung zu tun haben, ist nicht wissenschaftliche Gewissheit, sondern die Gewissheit des Glaubens, gewirkt durch Gottes Wort selber und Gottes Geist in unseren Herzen. Solche Gewissheit steht vor der theologisch-wissenschaftlichen Beschäftigung.<sup>24</sup>*

Damit wird deutlich, dass mein Glaube, ob z.B. die Bibel Gottes ist oder nicht, massgeblich meine theologische Forschung beeinflusst. Das schwächt die biblische Offenbarung nicht ab, zeigt aber die Begrenzung von wissenschaftlichen Beweisen auf.

Diese Relativierung von wissenschaftlicher Beweiskraft soll uns aber nicht daran hindern, mit ganzer Kraft und Hingabe im Wort Gottes zu forschen. Nicht alle theologischen Systeme sind von gleicher Qualität, da gibt es grosse Unterschiede, aber wir werden niemals „fertig“ in unserer Erkenntnis.

<sup>24</sup> Ouweneel, *external prolegomena*, S.41: „Theology as a strictly scientific enterprise has neither the right, nor the possibility to call Scripture a divine revelation. The certitude that in Scripture we have to do with the divine Word-revelation is not a scientific (i.e. theological) certitude as such but a certitude of a faith worked through God’s Word itself and God’s Spirit in our hearts, preceding our theological practice.“



## Verschiedene Qualitätsstufen

Gott und die Bibel sind immer grösser. Der Schatz ist nie ausgeschöpft, wenn wir etwas erkannt haben, eröffnet sich uns ein nächstes Geheimnis.

Für manche Evangelikale wirkt diese Sicht von Theologie bedrohlich, weil sie befürchten, dass absolute Werte verloren gehen. Darum möchte ich nochmals klarstellen, es geht hier um das Verhältnis zwischen Theologie und Bibel. Nicht die Bibel wird relativiert, aber unsere menschliche Interpretation davon ist nicht fehlerfrei, unsere Theologie ist nicht absolut, sie ist lern- und korrekturbedürftig. Mit Theologie kann man weder die Inspiration, die Existenz Gottes noch die Schöpfung „beweisen“, dies gilt auch für das Gegenteil; Theologie funktioniert nicht auf der mathematischen Ebene der Beweisführung. Die obengenannten Aussagen sind Glaubensfragen, ich kann aber mit meiner Theologie darlegen, dass es dem Selbstzeugnis der Schrift und dem biblischen Befund mehr gerecht wird, davon auszugehen als es zu verneinen.

Den höchsten Wert im Leben eines Theologen hat nicht die Erkenntnis (ich habe alle Schwierigkeiten der Bibel gelöst, jede Zeile exegetisiert...), sondern die Liebe und vor allem das Vertrauen zu Gott. Als Abschluss dieser Einführung darum eine Anekdote:

Als ein Theologe Mutter Therese bat, für ihn um Klarheit in seinem Leben zu beten, lehnte sie ab. Als er sie fragte, warum sie seiner Bitte nicht nachkäme, antwortete sie: Klarheit ist das, was du loslassen musst. Als der Theologe dazu bemerkte, dass sie doch anscheinend immer über Klarheit verfüge, nach der er sich so sehne, lachte sie nur und sagt: "Klarheit habe ich nie gehabt; aber ich hatte immer Vertrauen. Ich werde beten, dass du Gott vertrauen kannst."

## II. Hilfsmittel für die Exegese

Als Exeget brauche ich die theologische Welt nicht neu zu erfinden, es gibt auf dem Markt gute „Werkzeuge“ die uns bei der Arbeit mit biblischen Texten wertvolle Unterstützung geben.

### 1. Bibelübersetzungen:

Jede Übersetzung ist Interpretation, es gibt keine wertneutrale Übersetzung. Darum lohnt es sich für die Exegese

a) verschiedene *deutsche Bibelübersetzungen* zu lesen (z.B. Luther, Elberfelder, Hoffnung für Alle, Neue Genfer Übersetzung <NGÜ>. Nicht nur mit Übertragungen arbeiten (Gute Nachricht, Hoffnung für alle), höchstens als Ergänzung!!!

b) *fremdsprachige Übersetzungen* zu benutzen, sie erweitern das Verständnis, weil wir einen Text nicht in den gewohnten Worten hören (z.B. Englisch, Französisch, Italienisch etc)!

c) wenn möglich, Text in den *Grundsprachen* (Hebräisch, Griechisch) lesen oder Hilfsmittel benützen (z.B. sprachlicher Schlüssel), die direkt auf den Grundtext zurückgreifen und auch weniger Geübten wertvolle Hinweise und Interpretationshinweise bieten.

Als Beispiel wie Übersetzungen bereits Interpretation sind und dementsprechend mit Vorsicht zu genießen sind, dient das untenstehende Beispiel aus der „Hoffnung für Alle“. Es handelt sich um den umstrittenen Paulustext aus 1.Kor 11,3-16. Fett sind Passagen oder Worte, die im griechischen Grundtext fehlen. In Klammer die Begriffe, die im Grundtext erwähnt werden, aber in der „Hoffnung für Alle“ fehlen.<sup>25</sup>

3 Dazu gehört auch folgendes: nach Gottes Willen untersteht jeder Mann Christus, die Frau ihrem Mann, und Christus untersteht Gott. **(Kopf, Haupt fehlt)**

4 Aus diesem Grunde entehrt ein Mann **Christus (sein Haupt!)**, wenn er betet oder im Auftrag Gottes redet und dabei eine Kopfbedeckung trägt.

5. Trägt dagegen eine Frau keine Kopfbedeckung, wenn sie **im Gottesdienst**<sup>26</sup> betet oder **im Auftrag Gottes spricht** (prophezeit), dann entehrt sie **ihren Mann (ihr Haupt)**. Das wäre genauso, als wenn sie **wie eine Dirne kahl** geschoren herumliefe.

6 Will eine Frau ihren Kopf nicht bedecken, kann sie sich auch gleich die Haare abschneiden lassen. Aber weil es jede Frau entehrt, wenn ihr das Haar kurzgeschnitten oder der Kopf kahlgeschoren ist, soll sie ihren Kopf bedecken.

7 Ein Mann aber soll **im Gottesdienst** keine Kopfbedeckung tragen, denn er ist nach Gottes Bild geschaffen und **dient** seiner Ehre. Die Frau dagegen ist zur Ehre ihres Mannes geschaffen.

8 Denn Adam, **der erste Mensch**, wurde nicht von einer **Frau geboren**, aber **Eva, die erste Frau**, wurde aus dem Mann erschaffen.

9. **Wie die Schöpfungsgeschichte berichtet**, wurde der Mann auch nicht für die Frau erschaffen, sondern die Frau für den Mann.

10. Deshalb soll sie **im Gottesdienst** eine **Kopfbedeckung** (Macht/Vollmacht) tragen, und das schon wegen der Engel, **die über Gottes Ordnungen wachen**.

11. **Bedenkt aber**, dass **nach Gottes Ordnung (im Herrn)** Mann und Frau füreinander da sind.

12. Denn sowohl **Eva (Frau)** aus Adam geschaffen wurde, so werden doch **alle Männer (der Mann)** von Frauen geboren. Beide aber, Mann und Frau, sind **Geschöpfe (des Herrn)**.

<sup>25</sup> Als Alternative zu den gängigen, meist nicht überzeugenden Interpretationen, vgl. Schirmmacher, Ethik, Bd 2, Kap. Alternative Übersetzung von 1.Kor 11

<sup>26</sup> Fett gedruckt, fehlt im griechischen Grundtext, Interpretation der Übersetzer

13. Nun sagt doch selber: Gehört es sich für eine Frau, **ohne Kopfbedeckung (unverhüllt) öffentlich** zu beten.

14. **Empfindet ihr nicht auch (Nicht auch die Natur lehrt es euch)**, dass es für den Mann eine Schande ist, lange Haare zu haben.

15 während sie einer Frau gut stehen? Das lange Haar ist ihr als Schleier gegeben.<sup>16</sup> Doch wer es darüber zum Streit kommen lassen will, dem möchte ich nur sagen: Wir kennen die Sitte nicht, **dass Frauen im Gottesdienst ohne Kopfbedeckung beten**, und die anderen Gemeinden (**Gottes**) auch nicht.

## 2. Konkordanzen & Computerprogramme

Ein wichtiger Schritt im exegetischen Prozess (vgl. Kapitel Arbeitsschritte in der Exegese) ist das Studium von Parallelstellen, d.h. Stellen, die explizit (also den genau gleichen Wortlaut haben) oder implizit (dem Sinn nach) mit unserem Text im Zusammenhang stehen.

Um solche Parallelstellen zu finden gibt es verschiedene Möglichkeiten:

- a) manche Bibeln (z.B. Studienbibeln) verweisen mit Fussnoten auf Parallelstellen
- b) in Kommentaren werden Parallelstellen erwähnt oder besprochen
- c) sog. Konkordanzen gibt es ausschliesslich zu diesem Zweck, unter dem Stichwort „Gerechtigkeit“ findet man die wichtigsten Bibelstellen zum Thema.
- d) in den letzten 10 Jahren haben Computer-Programme (z.B. Bibleworks, Accordance) die traditionelle Konkordanz weitgehend abgelöst. Computerprogramme haben den Vorteil, dass die meisten noch komplexere Abfragen erlauben z.B. Parallelstellen im Grundtext (präziser!!!), Suche nach mehreren Begriffen im selben Satz (Jesus, Krankheit, Dämon).

## 3. Grammatika, Wörterbücher & sprachlicher Schlüssel zum NT

### 3.1. Grammatika

Exegese hat immer mit Sprache zu tun. Eine Schwierigkeit ergibt sich aus der Tatsache, dass die biblischen Texte ursprünglich in einer uns fremden, d.h. nicht unserer Muttersprache verfasst worden sind. Ein wichtiges Hilfsmittel sind darum Grammatiken, die sich mit den Besonderheiten, Regeln und Strukturen der biblischen Sprachen (Hebräische & Griechisch) befassen. So helfen Kenntnisse in der griechischen und hebräischen Syntax (Formen- und Satzlehre) Feinheiten des Textes herauszuschälen, die in der deutschen Übersetzung verloren gegangen sind z.B. die verschiedenen Übersetzungsmöglichkeiten der griechischen Partizipial-Konstruktionen (temporal, kausal, modal etc.) oder die Besonderheit des Parallelismus Membrorum<sup>27</sup> im Hebräi-

<sup>27</sup> Das wichtigste Stilmerkmal in der hebräischen Poesie ist die Verwendung von Parallelismen. „Der Begriff Parallelismus bezieht sich auf eine Art der Formulierung, in der ein Gedanke oder ein Satz mittels eines entsprechenden zweiten Gedankens oder Satzes ausgeglichen wird, der in etwa die gleiche Anzahl Wörter oder zumindestens einen ähnlichen Inhalt hat.“ so definiert Archer den Begriff. Das Charakteristikum der hebräischen Sprache ist darum nicht wie im Deutschen Reim, Versmass oder

schen (z.B. Ps 109,2 Denn sie haben ihr gottloses Lügenmaul wider mich aufgetan. Sie reden wider mich mit falscher Zunge). In einschlägigen Grammatiken sind solche Fragen thematisch gegliedert und können so gut nachgeschlagen werden.

Für das AT z.B.:

- **Lettinga, Jan P.**, Grammatik des Biblischen Hebräisch, Immanuel-Verlag, Riehen / Basel, 1992
- **Jouon, Paul S.J., Muraoka, T.**, A Grammar of Biblical Hebrew, Volume II, Part Three: Syntax (Paradigm and Indices), Editrice Pontificio Istituto Biblico, Roma, 1991

Für das NT:

- **Hoffmann, Ernst G.; Von Siebenthal, Heinrich**, Griechische Grammatik zum Neuen Testament, 2. Durchgesehene und ergänzte Auflage, Immanuel-Verlag, Riehen, 1990

### 3.2. Wörterbücher

Wörterbücher zeigen die Schattierungen und unterschiedlichen Bedeutungen eines Begriffs auf, meistens geben sie auch einen Überblick über die wichtigsten Bibelstellen. Allerdings ist die Forschung heute skeptisch gegenüber dem Vorgehen von (theologischen) Wörterbüchern, welche auf dem Grundsatz aufgebaut sind, dass die theologische Bedeutung eines Textes in den „Wörtern“ und „Begriffen“ steckt.<sup>28</sup> Skeptisch darum, weil der Kontext als entscheidend angesehen wird.

*Beispiel eines Wörterbuchs fürs AT:*

- **Koehler-Baumgartner**, Lexicon in veteris testamenti libros, E.J. Brill, Leiden, Netherlands, 1953

Anordnung in Strophen, sondern eben dieser Parallelismus membrorum. Heute unterscheidet man fünf Arten von Parallelismen:

1. **Synonymer Parallelismus** : Die Aussage in den beiden Gedankengängen sind identisch oder zu mindestens einander sehr ähnlich (vgl. Ps 24,1; Ps 19,3)
2. **Antithetischer Parallelismus**: Diese Art ist vor allem in den Sprüchen sehr häufig, die beiden Versteile bilden einen scharfen Widerspruch, sie stehe antithetisch zueinander (vgl. Ps 1,6)
3. **Synthetischer bzw. konstruktiver Parallelismus**: Der zweite Satzteil führt den ersten fort, ohne ihn abgewandelt zu wiederholen. Die Parallelität der Aussagen lässt sich oft kaum mehr erkennen.
4. **Klimaktischer Parallelismus** (auch repetierender oder tautologischer Parallelismus genannt) Die Eigenart diese Parallelismus besteht, darin, dass er entscheidende Worte beibehält, aber den Gedanken weitertreibt (vgl. Ps 29,1)
5. **Sinnbildlicher Parallelismus** (auch emblematischer Parallelismus genannt). In dieser Spezies gibt die zweite Zeile eine sinnbildliche Illustration, ohne sich dabei kontrastanzuweisender Worte zu bedienen. Die Gedanken werden lose aneinandergesetzt (vgl. Spr 25,25; 11,22)

<sup>28</sup>Vgl. Schnabel, Das Studium des NT, S.44

*Beispiel eines Wörterbuchs fürs NT:*

- **Bauer, Walter**, Wörterbuch zum Neuen Testament, 6.völlig neu bearbeitete Auflage von Kurt und Barbara Aland, Walter de Gruyter, Berlin, New York, 1988

*3.3. Theologische Wörterbücher*

Ähnliche aufgebaut sind die sog. theologischen Wörterbücher. Unter einem griechischen oder hebräischen Begriff findet der Leser die verschiedenen Bedeutungen, meistens sortiert nach folgenden Kriterien: Zeit (z.B. Antike, Altes Testament, Neues Testament) und Autoren & Büchern (z.B. Gerechtigkeit bei Plato, in den synoptischen Evangelien, bei Paulus und bei Johannes). Theologische Wörterbücher sind hilfreich bei Nachforschungen, allerdings beziehen sie oft den Kontext zu wenig ein und haben darum in letzter Zeit in der theologischen Forschung an Bedeutung eingebüsst.

Beispiele:

- **Theological Wordbook of the Old Testament (TWOT)**, Vol. 1, Editors Harris, Archer and Waltke, The Moody Bible Institute, Chicago, 1980 (evangelical, US-amerikanisch)
- **Coenen, Lothar / Hacker, Klaus**, Theologisches Begriffslexikon zum Neuen Testament, Neubearbeitete Auflage, R. Brockhaus Verlag Wuppertal, Neukirchener Verlag, 1997 (gemässigt historisch-kritisch, deutsch)
- **Kittel, Gerhard**, Theologisches Wörterbuch zum Neuen Testament, Verlag W. Kohlhammer, Stuttgart, Berlin, Köln, Studienausgabe, 1990 (historisch-kritisch, deutsches Standardwerk)

*3.4. Lexika*

Die bei uns gebräuchlichen Bibellexika bieten wertvolle (Hintergrund)-Informationen zu biblischen Themen und Büchern. Sie sind vor allem für den „Hausgebrauch“, d.h. Hauskreise, Bibelabende und zur Predigtvorbereitung zu empfehlen. Für die wissenschaftliche Exegese sind sie zu oft zu oberflächlich und nur in Ergänzung zu Wörterbüchern und Kommentaren zu gebrauchen.

Beispiele:

- **Jerusalem Bibel Lexikon**, herausgegeben von Kurt Hennig, Hänssler-Verlag, Neuhausen-Stuttgart, 3., korrigierte Auflage, 1990
- **Lexikon zur Bibel**, herausgegeben von Fritz Rienecker, R. Brockhaus Verlag Wuppertal und Zürich, Gondrom Verlag, 2. Sonderausgabe 1991

*3.5. Sprachlicher Schlüssel zum NT*

Ein hervorragendes Werkzeug für die Exegese sind die beiden Bände von Haubeck & Von Siebenthal. Leider gibt es zur Zeit nichts Vergleichbares für die Exegese des Alten Testaments. Der sprachliche Schlüssel ist besonders bei Predigten oder Bibelarbeiten bei denen man nicht Dutzende von Stunden zur Vorbereitung zur Verfügung hat, eine grosse Hilfe. Der sprachliche Schlüssel analysiert und erklärt schwierige Fragen der Syntax und Semantik des NT. Versweise werden alle 27 Bücher des NT fortlaufend behandelt, darum sind die Bände auch als Nachschlagewerk oder für die

persönliche Lektüre sehr geeignet. Im Anhang findet man zudem eine Grammatik in Kurzform. Der sprachliche Schlüssel ist auch bei bescheidenen Griechisch-Kenntnissen zu empfehlen. Grundkenntnisse der griechischen Grammatik sind allerdings nötig.

- **Haubeck, Wilfrid, Von Siebenthal, Heinrich**, Neuer sprachlicher Schlüssel zum griechischen Neuen Testament, Band 1, Matthäus-Apostelgeschichte, Brunnen Verlag, Giessen, 1997
- **Haubeck, Wilfrid; Von Siebenthal Heinrich**, Neuer sprachlicher Schlüssel zum griechischen Neuen Testament, Band 2, Römer-Offenbarung, Brunnen Verlag, Giessen, 1994

#### 4. Einleitungen

Jede Exegese behandelt im Vorfeld die sog. „Einleitungsfragen“ (vgl. Schritte in der Exegese). Meistens gehen theologische Kommentare zu einem biblischen Buch kurz darauf ein, Bibellexika geben darüber Auskunft, am ausführlichsten behandeln sogenannte Einleitungsbücher diese Thematik. Vorsicht ist bei historisch-kritischen Einleitungen geboten, auf jeden Fall „evangelikale“ Einleitungen als Alternative konsultieren.

Beispiele fürs AT:

- **W. S. La Sor, D. A. Hubbard, F. W. Bush**; Das Alte Testament: Entstehung – Geschichte – Botschaft. Hrsg. von H. Egelkraut. 4. durchgesehene und erweiterte Auflage. Giessen 2000. ISBN: 3-7655-9344-3 (evangelikal, z.T. gemässigt historisch-kritisch)
- **Archer, Gleason L., jr.**, Einleitung in das Alte Testament, Einleitung zu den einzelnen Büchern, Verlag der Liebenzeller Mission, Bad Liebenzell, 1989 (evangelikal, deutsche Übersetzung aus dem Amerikanischen)
- **Zenger, Erich**, Einleitung in das Alte Testament, Kohlhammer Studienbücher Theologie, Verlag W. Kohlhammer, Stuttgart, Berlin, Köln, 1995 (katholischer Theologe, positiv, z.T. gemässigt historisch-kritisch, offen für neue Entwicklungen)

Beispiele für das NT:

- **Carson, D.A; Moo, Douglas J.; Morris, Leon**; An Introduction to the New Testament, Zondervan, Grand Rapids, Michigan, 1992 (evangelikal, US-Standardwerk, nur englisch)
- **Mauerhofer, Erich**; Einleitung in die Schriften des Neuen Testaments, Band 1 & 2, Matthäus-Apostelgeschichte, Hänssler Verlag, Neuhausen-Stuttgart, 1995 (evangelikal, deutsch)

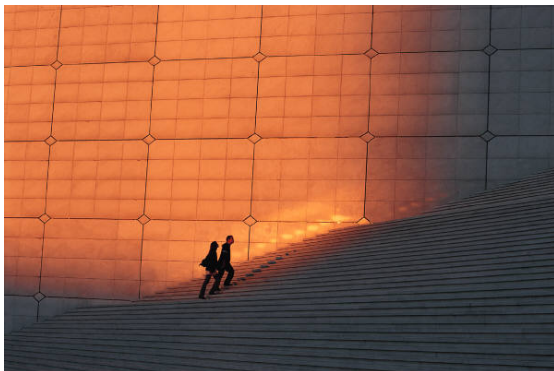
## 5. Kommentare

Als Ergänzung zu den bisher genannten Hilfsmitteln sind Kommentare und Lexika zu sehen. Kommentare sind immer auch Exegesen, d.h. Interpretationen. Jeder Kommentar hat Stärken und Schwächen, die einen arbeiten vor allem sprachlich-grammatikalisch, andere bieten hervorragende Informationen zur Umwelt, wieder andere betonen vor allem den theologischen Gehalt eines Textes. Kein Kommentar bietet alles, darum lohnt es sich verschiedene Kommentare zu vergleichen und die Ergebnisse miteinander zu vergleichen und abzuwägen. Eine sorgfältige Beurteilung von Kommentaren schärft die theologische Urteilskraft. In einer Exegese muss aber immer deutlich angegeben werden, wenn man Gedanken oder Thesen aus einem Kommentarwerk übernommen hat. Zitieren an sich ist nicht falsch, es gehört zur wissenschaftlichen Arbeit. Zur Redlichkeit gehört aber, dass eben „fremdes“ Material als solches gekennzeichnet wird, auch wenn es nicht wortwörtlich wiedergegeben wird. Zum Zitieren gemäss IGW-Richtlinien, vgl. „Wie schreibe ich eine schriftliche Arbeit“).

Kommentare sind eine Schatztruhe und der Exeget kann viel vom Wissen und den Einsichten anderer Forscher profitieren. Das Rad muss nicht jedes Mal neu erfunden werden. Allerdings darf eine Exegese auch nicht zur Zusammenstellung der Meinung von Kommentaren werden. Das eigenständige Denken und Urteilen ist von grösster Wichtigkeit. Kommentare haben unterstützende Funktion, dürfen aber nie die eigene Auseinandersetzung mit dem Text verdrängen. Es ist zu empfehlen, Kommentare erst nach dem persönlichen Studium des Textes mit Bibel und Konkordanz zu konsultieren.

Die Aufgabe 2 der schriftlichen Arbeit (vgl. Syllabus Exegetische Übungen) soll dazu anregen, verschiedene Kommentare zu vergleichen und Stärken und Schwächen herauszufiltern. Diese Übung soll euch auch zu Auswahlkriterien für eine allfällige zukünftige Anschaffung von Kommentaren verhelfen. Im Syllabus finden sich auch zahlreiche Beispiele von Kommentaren.

## III. Arbeits-Schritte in der Exegese:



Nachdem wir nun einen Überblick über die wichtigsten Hilfsmittel gewonnen haben, geht es nun darum zu zeigen, wie man konkret und praktisch eine Exegese in Angriff nehmen kann. Schritt für Schritt wird das Vorgehen erklärt. Die Reihenfolge ist als Exempel zu sehen, sie ist sinnvoll und durchdacht, aber nicht die einzig mögliche. Je nach Zeit, die später im Alltag zur Verfügung steht, können auch einzelne Schritte übersprungen werden. Sie sind mit einem \*-Stern gekennzeichnet.

## Überblick über die einzelnen Schritte

### *Vorbereitende Schritte*

1. Gebet
2. Text in verschiedenen Übersetzungen lesen
3. Kontextbestimmung
  - 3.1. Historischer Hintergrund
    - 3.1.1 Verfasserschaft
    - 3.1.2 Empfänger und Zielsetzung
    - 3.1.3 Abfassungsort
    - 3.1.4 Abfassungszeit
    - 3.1.5 Charakteristische Merkmale und Besonderheiten\*
  - 3.2 Textzusammenhang
    - 3.2.1 Weiterer Kontext\*
    - 3.2.2 Engerer Kontext
  - 3.3 Textart und Heilsgeschichtliche Einordnung
    - 3.3.1 Textart, Gattung bestimmen
    - 3.3.2 Heilsgeschichtliche Einordnung\*

### *Eigentliche Exegese*

4. Textthema
5. Textgliederung
6. Fragen stellen: was wird gesagt, was nicht
7. Grammatikalische Probleme klären
8. Textkritik\*
9. Parallelstellen
10. Roter Faden/Gedankengang
11. Schlüsselbegriffe, Begriffsklärungen (Exkurs Linguistik)
12. Kommentare konsultieren und beurteilen
11. Verschiedene Perspektiven
12. Rohfassung
13. Endfassung

## 1. Gebet & Meditation

Ob ich für mich persönlich als Erbauung die Bibel lese oder eine wissenschaftliche Exegese schreibe, Gebet ist entscheidend. Damit Exegese fruchtbar wird und zur Lebensveränderung führt, brauche ich den Heiligen Geist, der meine Gedanken führt und leitet, vgl. (vgl. 1 Kor 2,10-16)<sup>29</sup>. Diese persönliche Besinnung im Gebet nennt

---

<sup>29</sup> 10 Uns aber hat es Gott offenbart durch seinen Geist; denn der Geist erforscht alle Dinge, auch die Tiefen der Gottheit. 11 Denn welcher Mensch weiß, was im Menschen ist, als allein der Geist des Menschen, der in ihm ist? So weiß auch niemand, was in Gott ist, als allein der Geist Gottes. 12 Wir aber haben nicht empfangen den Geist der Welt, sondern den Geist aus Gott, daß wir wissen können, was uns von Gott geschenkt ist. 13 Und davon reden wir auch nicht mit Worten, wie sie menschliche Weisheit lehren kann, sondern mit Worten, die der Geist lehrt, und deuten geistliche Dinge für geistliche Menschen. 14 Der natürliche Mensch aber vernimmt nichts vom Geist Gottes; es ist ihm eine Torheit, und er kann es nicht erkennen; denn es muß geistlich beurteilt werden. 15 Der geistliche Mensch aber beurteilt alles und wird doch selber von niemandem beurteilt. 16 Denn »wer hat des Herrn Sinn erkannt, oder wer will ihn unterweisen« ? Wir aber haben Christi Sinn.

man in der Auslegungsgeschichte auch *Meditation*. Was die Meditation in diesem Sinn charakterisiert, beschreibt Gerhard Maier wie folgt:

*Das Gebet als ständige Öffnung zu Gott, und das Wirkenlassen des Textes als ständige Öffnung zum Text.*<sup>30</sup>

## 2. Text in verschiedenen Übersetzungen lesen

Bevor ich als Exeget irgendwelche Kommentare, Lexika, Wörterbücher in die Hand nehme, will ich mich dem Text aussetzen, ihn lesen, ihn vielleicht sogar meditierend (wenn genug Zeit vorhanden ist, den Text über längere Zeit immer wieder betend in kleinen Abschnitten lesen!). Der Text soll und darf zu mir direkt reden, ohne, dass ich schon verschiedene Interpretationsthese im Kopf habe. Auch dann bin ich nicht völlig unvoreingenommen und objektiv, aber so kann ich die Kraft und Grösse von Gottes Wort erfahren, seine Radikalität, Schönheit, den Anspruch, den der Text stellt. Dem soll ich nicht ausweichen (vgl. Thomas Merton, die Bibel öffnen).

- in Stille den betreffenden Textabschnitte mehrmals betend lesen.
- Mehrere deutsche und fremdsprachige Übersetzungen lesen
- Wenn möglich den Text in der Ursprache lesen (Griechisch & Hebräisch)\*

## 3. Kontextbestimmung

Zu den vorbereitenden Schritten gehört die Kontextbestimmung. Wie wir bei der Filmanalyse gesehen haben, ist die Kontextbestimmung entscheidend für das Verständnis eines Textes. Darum nimmt in der Vorbereitung die Kontextbestimmung die grösste Rolle ein. Wer diese Arbeit gründlich erledigt, wird es bei der eigentlichen Exegese sehr viel leichter haben.

### 3.1. Historischer Hintergrund

Die Bestimmung des historischen Hintergrunds eines Textes gehört zu den sog. Einleitungsfragen. Die verschiedenen Themen der Einleitungswissenschaft kann man sich am besten mit den dazugehörenden Fragen memorieren:

#### Wer? Wen? Wozu? Wo? Wann? Wie?

##### 3.1.1 Verfasserschaft (WER?)



Die Thematik der Verfasserschaft antwortet auf die Frage „Wer?“ Wer ist der Autor dieses Buches? Hinweise findet man oft im biblischen Buch selber, in der christlichen oder jüdischen Tradition (jüdische Literatur, Kirchenväter) oder in ausserbiblischen Hinweisen. Manchmal muss die Frage auch offen bleiben, vor allem auch bei alttestamentlichen Büchern.

<sup>30</sup> Maier in „Das Studium des NT“, S.372

### 3.1.2 Empfänger und Zielsetzung (AN WEN?)/ (WOZU?)



Die Thematik der Empfänger antwortet auf die Frage „Wen?“/ „An wen?“. Es interessieren die ursprünglichen Adressaten, die Empfänger, die ersten Leser des Textes. Handelt es sich um Einzelpersonen (z.B. Theophilus)? Ganze Gemeinden (an die Gemeinde zu Thessalonich)? An ein ganzes Volk (z.B. Israel)? Auch die Empfängerfrage bleibt manchmal offen. Sehr interessant ist auch die Frage „Wozu?“. Sie fragt nach der Absicht, nach dem Ziel des Textes. Ermutigung? Trost? Verteidigung? Ermahnung? Bericht? Liebeserklärung?

### 3.1.3 Abfassungsort (WO?)



Die Thematik des Abfassungsortes antwortet auf die Frage „Wo?“. Das „Wo“ bezieht sich auf den geographischen Aufenthaltsort des Autors. Wo hat er geschrieben? Unterwegs? In Jerusalem? In Korinth? In Babylon? In Rom? Hinweise finden sich oft im Text explizit, manchmal auch implizit, d.h. aus Erwähnungen von Namen, Städten und geographischen Merkmalen kann der Standort hergeleitet werden.

### 3.1.4 Abfassungszeit (WANN?)

Die Thematik der Abfassungszeit antwortet auf die Frage „WANN?“. Die Abfassungszeit ist naturgemäss eng mit dem Abfassungsort und der Frage nach dem Autor verbunden. Im Alten Testament ist eine genaue Datierung (aufs Jahr genau) oft schwierig oder gar unmöglich, weil uns die Texte zu wenige Bezugspunkte liefern. Im Neuen Testament finden wir eine andere Situation vor. Gerade die Briefe sind oft zu spezifischen Anlässen geschrieben worden und können anhand der Chronologie der Apostelreisen gut rekonstruiert werden. Man unterscheidet in der Einleitungswissenschaft zwischen einer sog. relativen und absoluten Chronologie. Absolute Chronologie bedeutet, dass wir Ereignisse haben, die uns sowohl von den neutestamentlichen Briefen bekannt sind, die aber auch von ausserbiblischen Geschichtsschreibern bestätigt werden, z.B. die Gallio-Inschrift, welche den Aufenthalt des Paulus in Korinth festlegt, als auch die Bemerkung in Apg 18,2 dass unter Kaiser Claudius Juden aus Rom vertrieben wurden. Relative Chronologie bedeutet, dass wir die Datierung von Ereignissen aus den neutestamentlichen Schriften, ihren zeitlichen Angaben und der daraus entstehenden internen Chronologie selbst herleiten (z.B. Gal 2,1).

### 3.1.5 Charakteristische Merkmale und Besonderheiten\*

In gewissen Fällen helfen für die Exegese eines Textes auch Kenntnisse über besondere Merkmale oder Besonderheiten des jeweiligen biblischen Buches. Sie helfen den auszulegenden Text besser einzuordnen und seine Bedeutung und Stellung im Gesamtkontext des biblischen Kanons zu sehen. So ist es z.B. bei einer Auslegung von Lk 14 wichtig zu wissen, dass sich dieses Kapitel im sog. lukanischen Reisebericht (Kp. 9,51-19,27).<sup>31</sup> befindet und sich gerade dieser Bericht dadurch auszeichnet,

<sup>31</sup> Mauerhofer, Einleitung NT, Bd. 1, a.a.O., S.143

dass er viel Sondergut enthält, d.h. Material, das bei den anderen synoptischen Evangelien fehlt. Ein weiteres Merkmal des Evangeliums nach Lukas ist sein besonderes Interesse an den verschiedensten Bevölkerungsgruppen und Individuen. So haben die Beschreibungen von Einzelpersonen (Zacharias, Maria und Martha, Zachäus usw.), Jesu Liebe zu den Ausgestossenen (Zöllner, Verbrecher, Aussätzig), Porträts von Frauen (Wittwe von Nain, Frauen bei der Geburtsgeschichte, beim Kreuz und bei der Auferstehung), als auch Kinder (vgl. 8,42; 9,37ff.46-48; 18,15ff.) ihren besonderen Stellenwert. Hinweise auf solche Besonderheiten findet man in den Einleitungswerken oder auch in den klassischen Kommentaren.

### 3.2 Textzusammenhang

Neben den klassischen Einleitungsfragen spielt die Bestimmung des Kontexts die wichtigste Rolle in den Vorüberlegungen einer Exegese. Fehlinterpretationen und Missbräuche entstehen häufig dadurch, dass Texte aus dem Zusammenhang gerissen und isoliert vom jeweiligen Kontext interpretiert werden. Die bereits erwähnte „Eisegese“ ist eine natürliche Folge davon. Gerade die neueren wissenschaftlichen Entwicklungen zeigen, wie wichtig der Kontext für das Verständnis eines Textes ist<sup>32</sup>. Gerade zentrale theologische Begriffe gewinnen ihre Bedeutung mehr aus dem Zusammenhang und denn aus ihrer Etymologie (Herkunft und Abstammung eines Begriffs). Dies gilt für beliebige Texte wie für unsere biblischen Berichte.

#### 3.2.1 Weiterer Kontext\*

Was den weiteren Kontext einer Passage darstellt, ist in der Wissenschaft nicht genau definiert, generell könnte man die Positionierung im jeweiligen Buch damit in Verbindung bringen, häufig bedeutet der „Weitere Kontext“ aber auch, welche Gedankengänge im *gleichen* Kapitel zur Sprache kommen.

#### 3.2.2 Engerer Kontext

Der engere Kontext bezeichnet üblicherweise die Perikopen (Abschnitte), die sich unmittelbar vor und nach dem auszulegenden Text befinden, z.B. im Fall von Mt 26,57-68 (Jesus vor dem Hohen Rat) die Passage aus Mt 26,47-55 (Jesus Gefangennahme) als auch der nachfolgende Abschnitt aus Mt 26,69-75 (Die Verleugnung des Petrus)

### 3.3.1. Bestimmung von Textart oder Gattung<sup>33</sup>

Für das Verständnis eines Textes ist es sehr entscheidend zu wissen, um welche Textart (=Gattung) es sich handelt. Ob ich einen Roman, Zeitungsbericht über den Krieg im Irak, einen Lexikonartikel oder ein Gedicht analysiere, spielt für die Interpretation eine grosse Bedeutung. Seit jeher haben Theologen diese Unterscheidung bei der Bibelauslegung gemacht, ins Zentrum des Interesses ist die sog. Form-oder Gattungskritik aber seit dem 1. Weltkrieg gerückt. Forscher wie Hermann Gunkel (1862-1932), Martin Dibelius (1883-1947) und Rudolf Bultmann 1884-1976) werden mit dieser Methode besonders assoziiert. Die Bestimmung der Gattung oder Form spielt nach wie vor eine wichtige Rolle in der Hermeneutik und Exegese, allerdings ist man

<sup>32</sup> vgl. Bemerkungen zu den theologischen Wörterbüchern

<sup>33</sup> vgl. Kapitel „Gattungen im Neuen Testament“ in „Das Studium des NT“, S.285ff.

von den z.T. sehr kritischen und hypothetischen Postulaten der klassischen Formkritik eines Bultmanns zu Recht wieder abgewichen. (z.B. Prof. Dr. Klaus Berger, Heidelberg).

#### *Gattungen im NT:*

- **Biographie** (Evangelien): nach neueren Forschungsergebnissen kann man die Evangelien durchaus mit Biographien der Antike vergleichen.
- **Historischer Bericht/ Monographie** (Apostelgeschichte):
- **Briefe:** die formale Grundstruktur der neutestamentlichen Briefe entspricht den Regeln der antiken Briefschreibekunst mit einem dreigliedrigen Präskript (Schreiber, Adressat & Eingangsruss), dem Proömium mit Danksagung und Lobpreisung Gottes, dem eigentlichen Brief und dem Epilog/Abschluss mit Grüßen des Absenders und einem Segenswunsch.
- **Apokalypse** (Offenbarung, eigentliche Mischform aus Profetie und Brief)
- **Sentenzen** (Sprichwörter): z.B. Lukas 18,14: „Denn wer sich selbst erhöht, wird erniedrigt werden und wer sich selbst erniedrigt, der wird erhöht werden.“ Bei der Interpretation von Sentenzen ist die Perspektive der Allgemeingültigkeit zu beachten.
- **Metaphern** (Gleichnis, Parabel, Allegorie). In der neuesten Forschung macht man keinen grundsätzlichen Unterschied mehr zwischen Gleichnis, Parabel und Allegorie.<sup>34</sup> Allerdings gibt es verschiedene Grade von allegorischer Auslegung.

#### **Zusätzliche Gattungsformen im AT (Auswahl):**

- **Psalm** (Lied):, unterschiedliche Formen wie Lobgesang, Klagegedicht u.a.
- **Narrative Texte (erzählende Texte):** ein Grossteil des AT besteht aus erzählenden Texten (z.B. 1.Samuel und viele andere)
- **Poesie** (Hohes Lied)
- **Prophetische Texte:** mit einer starken Bilder und Symbolsprache
- **Weisheitstext** (Sprüche, Prediger)

#### *3.3.2 Heilsgeschichtliche Einordnung*

Die Heilsgeschichtliche Einordnung ist eine Bestimmung des Textes im Rahmen der göttlichen Heilsgeschichte, welche in der Bibel entfaltet wird. Handelt es sich um eine Begebenheit aus dem Alten Testament, untersuchen wir ein Gleichnis aus der Wirkungszeit von Jesus? Befinden wir uns nach Pfingsten? Diese Einordnung ist nicht gleichzusetzen mit den verschiedenen Haushaltungen der dispensationalistischen Theologie, welche die ganze Menschheitsgeschichte in sauberlich getrennte Epochen unterteilt.

Nach diesen vorbereitenden Schritten folgt nun die eigentliche Exegese, die Auslegung des Textes.

<sup>34</sup> Neudorfer/Schnabel, Das Studium des NT, S.300

#### 4. Textthema

Beim Textthema versucht der Exeget ähnlich einer Zusammenfassung oder Definition in wenigen Worten den Hauptgedanken auf den Punkt zu bringen. Oft geben uns z.B. die Überschriften in unseren Bibelübersetzungen eine Ahnung von der zentralen Aussage oder dem prägnanten Ereignis eines Abschnitts. Es wäre jedoch zu billig, diese Überschriften einfach unreflektiert als Textthema zu übernehmen. Die Findung des Textthemas ist eine herausfordernde Aufgabe im exegetischen Prozess. Es ist auch nicht verwerflich in der Vorarbeit mal eine „Arbeitsthema“ zu geben und später nach erfolgter Exegese das Textthema nochmals zu verändern.

#### 5. Textgliederung

Wenn sich die Aufgabe der Exegese über mehrere Verse erstreckt, ist es sinnvoll eine Textgliederung vorzunehmen. Es geht darum inhaltlich zusammenhängende „Blöcke“ zusammenzustellen. Eine gute Textgliederung hilft den roten Faden in einer Perikope zu sehen. Oft gibt es dabei nicht unbedingt um richtig oder falsch, sondern darum den Text übersichtlich zu gestalten.

Beispiel Mt 26,57-65 (Jesus vor dem Hohen Rat).

##### **27,57-58 Jesus wird vor den hohen Rat geführt und Petrus folgt ihm**

*57 Die aber Jesus ergriffen hatten, führten ihn zu dem Hohenpriester Kaiphas, wo die Schriftgelehrten und Ältesten sich versammelt hatten. 58 Petrus aber folgte ihm von ferne bis zum Palast des Hohenpriesters und ging hinein und setzte sich zu den Knechten, um zu sehen, worauf es hinaus wollte.*

##### **27,59-61 Falsche Zeugen versuchen Jesus zu beschuldigen**

*59 Die Hohenpriester aber und der ganze Hohe Rat suchten falsches Zeugnis gegen Jesus, daß sie ihn töteten. 60 Und obwohl viele falsche Zeugen herzutraten, fanden sie doch nichts. Zuletzt traten zwei herzu 61 und sprachen: Er hat gesagt: Ich kann den Tempel Gottes abbrechen und in drei Tagen aufbauen.*

##### **27,62-63 Der Hohepriester selbst befragt Jesus und will von ihm eine Antwort**

*62 Und der Hohepriester stand auf und sprach zu ihm: Antwortest du nichts auf das, was diese gegen dich bezeugen? 63 Aber Jesus schwieg still. Und der Hohepriester sprach zu ihm: Ich beschwöre dich bei dem lebendigen Gott, daß du uns sagst, ob du der Christus bist, der Sohn Gottes.*

##### **27,64 Die Antwort von Jesus**

*64 Jesus sprach zu ihm: Du sagst es. Doch sage ich euch: Von nun an werdet ihr sehen den Menschensohn sitzen zur Rechten der Kraft und kommen auf den Wolken des Himmels.*

##### **27,65-66 Der Hohepriester zerreisst seine Kleider und wirft Jesus Gotteslästerung vor**

*65 Da zerriß der Hohepriester seine Kleider und sprach: Er hat Gott gelästert! Was bedürfen wir weiterer Zeugen? Siehe, jetzt habt ihr die Gotteslästerung gehört. 66 Was ist euer Urteil? Sie antworteten und sprachen: Er ist des Todes schuldig.*

**27,67-68 Jesus wird verspottet und geschlagen**

*67 Da spien sie ihm ins Angesicht und schlugen ihn mit Fäusten. Einige aber schlugen ihn ins Angesicht 68 und sprachen: Weissage uns, Christus, wer ist's, der dich schlug?*

**6. Fragen stellen: was wird gesagt, was nicht?**

Ein entscheidender Schritt der in vielen Lehrbüchern nicht oder nur am Rande erwähnt wird, ist das Fragenstellen. Zur Exegese gehört das genaue Beobachten und Lesen und damit verbunden die Fähigkeit, gute Fragen zu stellen. Es lohnt sich daher am Anfang der Exegese Fragen aufzuschreiben, die mir auffallen. Vielleicht kann ich auch mit der Exegese nicht alle Fragen restlos klären, aber das bewusste Fragenstellen hilft Themenkomplexe auszumachen, die ex- oder implizit im Text vorkommen.

Beispiele:

Was sagt der Text über Gott?

Was sagt der Text über Jesus?

Was sagt der Text über den Menschen?

Was sagt der Text über das Verhältnis von Gott und Mensch?

Aber auch: worüber schweigt der Text, also:

Was sagt der Text nicht über Gott?

Was sagt der Text nicht über Jesus?

Was sagt der Text nicht über den Menschen?

Was sagt der Text nicht über das Verhältnis von Gott und Mensch?

Andere Fragen (Beispiele!!!):

In welchem Zusammenhang steht Heiligkeit und Liebe?

Warum sagt Paulus nichts über die Verehrung des Kaisers?

Weshalb werden die Engel im Zusammenhang mit der „Vollmacht“ der Frauen genannt (1.Kor 11)?

**7. Grammatikalische Probleme klären**

Mit Hilfe von Grammatik und „Sprachlicher Schlüssel“ werden schwierige grammatikalische Fragen im Grundtext (Griechisch und Hebräisch) geklärt und analysiert. Exegeten ohne Kenntnisse der Grundsprachen sind bei diesem Schritt auf fundierte Kommentare angewiesen.

**8. Textkritik\***

Definition Textkritik:

Die Textkritik hat die Aufgabe, die verschiedenen Handschriften einander zuzuordnen, sie zu bewerten und im Zusammenhang der Kenntnis der antiken Buchproduktionsregeln abzuleiten, die helfen, den ursprünglichen Wortlaut so gut wie möglich zu rekonstruieren.<sup>35</sup>

<sup>35</sup> Neudorfer/Schnabel, Das Studium des NT, S.51

Um sinnvoll und fruchtbar Textkritik betreiben zu können, sind gute bis sehr gute Griechisch- und Hebräisch-Kenntnisse und Kenntnisse über die wichtigsten Handschriften nötig. Diese sind für diesen Kurs nicht Voraussetzung. Darum wird hier auf ein ausführliches Eingehen auf die Textkritik innerhalb des exegetischen Prozesses verzichtet.

Einen guten Überblick über Thema und Problematik der Textkritik gibt das Kapitel in der Pflichtlektüre von Neudorfer & Schnabel „Das Studium des Neuen Testaments“ auf den Seiten 51-68. In der Regel sind die Erkenntnisse aus der Textkritik für die Exegese von geringer Bedeutung, zudem werden die wichtigsten Textvarianten in guten Kommentaren analysiert und besprochen.

### **9. Parallelstellen**

Ein wichtiges reformatorisches hermeneutisches Prinzip ist der Grundsatz, dass sich die Bibel selber auslegt, d.h. es gibt andere Bibelstellen, die Licht und Klarheit in das Verständnis „meiner“ Bibelstelle bringen. Damit können nicht alle Fragen und Probleme in der Exegese beantwortet werden und doch hat die Suche nach Parallelstellen nach wie vor einen wichtigen Stellenwert in der exegetischen Arbeit.

### **10. Roten Faden finden (Gedankengang)**

Für einen sehr entscheidenden Schritt halte ich „Nr. 10“. Bei der Exegese geht es in erster Linie darum den Gedankengang, den Gedankenfluss oder den roten Faden zu sehen und weniger darum einzelne Begriffe geklärt zu haben. Die Schritte „Textthema“ und auch „Textgliederung“ haben hier bereits vorgearbeitet. Dieser Schritt ist besonders entscheidend im Hinblick auf die der Exegese folgende Predigt. In der Auslegungspredigt möchte ich als Redner die Zuhörer auf eine Reise mitnehmen und damit ich bildlich gesprochen nicht im „Stop and Go“ des Stadtverkehrs stecken bleibe, sondern wirklich über die Landstrassen düsen kann, brauche ich einen Gedankenfluss. Und diese Vorarbeit für die Predigt leistet dieser Schritt. Da ich davon ausgehe, dass die biblischen Autoren inspiriert, begabt und intelligent waren, nehme ich an, dass sie Worte nicht einfach zufällig aneinandergereiht haben, sondern damit eine Absicht verfolgt haben und die einzelnen Verse und Gedanken aufeinander aufbauen. Es gilt also den Zusammenhang zwischen den einzelnen Versen und Gedanken herauszuschälen. Das ist herausfordernd, aber zentral für das Verständnis eines Textes. Im Gedankengang und nicht im einzelnen Vers steckt die „Message“, die „Botschaft“. Als Hilfsmittel lohnt es sich darum sog. Verknüpfung zu kennzeichnen (z.B. denn; weil; darum, nach; aufgrund u.a.). Sie helfen den roten Faden des Textes zu finden.

### **11. Begriffsklärungen:**

Jeder Text hat Kernbegriffe oder -aussagen, die ihn auszeichnen. Dies können theologische Begriffe sein (z.B. Gott, Sünde, Gnade, Gerechtigkeit), geographische Begriffe (z.B. Jerusalem, Rom, See Genezareth), Namen (z.B. Jesus, David, Ruth) oder auch Verben und Partizipien (z.B. heilen, vergeben, töten, hassen) oder Adjektive (heilig, wunderbar, gross, klein), die helfen den Text zu verstehen.

\*\*\*\* Gruppenarbeit: Streiche die Kernaussagen und –begriffe der abgegebenen Bibelverse an und erklärt einander, warum diese Begriffe wichtig sind.

### Exkurs zur Linguistik\*:

Nachfolgend nun einige wichtige Bemerkungen zur Linguistik, die helfen unsere Arbeit mit biblischen Begriffen zu bereichern und unsere Wahrnehmung zu schärfen:

Schnabel schreibt über die Bedeutung von Wörtern und Sätzen:

*Alle verbalen Zeichen sind Teil eines Zeichensystems (Kode), und es ist dieses Gesamtsystem, das Bedeutung möglich macht. Die einzelnen Zeichen werden immer durch andere Zeichen definiert. Aus diesem Grund gibt es letztlich keine „absolute“ Definition der Bedeutung eines Wortes.<sup>36</sup>*

Worte sind nicht mit der Realität identisch, sondern zeigen auf wie jemand seine Wahrnehmung der Wirklichkeit in Worte fasst. Lange war man der Meinung die theologische Bedeutung liege in den Wörtern und Begriffen. Nach diesem Schema arbeiten die sog. theologischen Wörterbücher. Sie untersuchen z.B. wie der Begriff „Kosmos“ im Klassisch-Griechischen, bei Plato, im AT und bei den verschiedenen Autoren des NT verwendet wird. Dabei konzentriert sich die Bedeutung nur auf den Begriff, und weniger auf den Kontext, in dem er gebraucht wird. Und doch kommt auch die aktuelle Exegese nicht ohne sog. Wortstudien aus.

### Begriffsklärungen:

Unterscheidung von verschiedenen Begriffen aus der Linguistik, die auch bei der exegetischen Arbeit beachtet werden sollen, weil sie wichtige Merkmale über das „Funktionieren“ von Sprache geben:

- **Bedeutung:** was Wörter, grammatische Strukturen, Abschnitte über die wahrscheinliche Absicht des Autors und das wahrscheinliche Verständnis des Textes aussagen.
- **Referenz** meint die Beziehung zwischen dem sprachlichen Ausdruck (z.B. Gnade) und dem Gegenstand der aussersprachlichen Realität (z.B. die Ehebrecherin, die inflagranti erwischt worden ist). Oft ist in biblischen Texten die Referenz nicht klar, weil wir zuwenig Hintergrundinformation haben und den Sachverhalt in der Realität nicht kennen, also nicht genau wissen, auf was sich Gnade bezieht. Einfacher ist es natürlich, wenn die Referenz klar ist, im Falle z.B. der Ehebrecherin in Joh 8.
- **Denotation:** die kontext- und situationsunabhängige konstante begriffliche Grundbedeutung eines Ausdrucks, d.h. die Grundbedeutung ist klar, zum Beispiel kann eine Katze immer von einem Hund unterschieden werden, aber die Denotation definiert nur die Grundbedeutung, also dass es sich um eine Katze handelt und sagt aber nichts aus, wie die Katze genau aussieht, welche Rasse, welche Farbe ihr Fell hat, wie alt sie ist etc.
- **Konnotation:** die individuelle, regionale, subjektive, emotionale Bedeutungen eines Ausdrucks, die seine Grundbedeutung überlagern, z.B. bedeutet das heute viel verwendete Wort „Geil“ nicht mehr dasselbe, was einmal seine Grundbedeu-

<sup>36</sup> Schnabel, Das Studium des NT, S.43

tung war: „sexuell stark erregt“ und „üppig wuchernde“ Pflanzen.<sup>37</sup> In der Exegese muss die Konnotation auf die damaligen Zuhörer angewendet werden und darf sich nicht zuerst von unserem subjektiven Empfinden leiten lassen.

- **Semiotik**<sup>38</sup>: in der Logik und Sprachwissenschaft die Lehre von der Entstehung, dem Aufbau und der Wirkweise von Zeichen und Symbolen. Teilgebiete der Semiotik sind:
  1. **Syntax**: Lehre vom Bau des Satzes. Als Teilgebiet erforscht die Syntax die in einer Sprache zulässigen Verbindungen von Wörtern zu Wortgruppen und Sätzen hinsichtlich ihrer äusseren Form, ihrer inneren Struktur und ihrer Funktion, bzw. Bedeutung.
  2. **Semantik**: befasst sich mit den Bedeutungen von sprachlichen Zeichen und Zeichenfolgen.
  3. **Pragmatik**: praktische Auswirkungen
- **Signifikanz**: der Bedeutungsbezug zwischen dem Sinn einer Aussage und der „Welt“ einer Person. So besitzt z.B. ein Text Signifikanz:
  1. für den Redner oder Verfasser eines Textes und den Folgen, Absichten und Zielen, die er verfolgte
  2. für den Zuhörer oder Leser, der z.B. nicht alle Absichten des Autors kennt oder gewisse Beurteilungen nicht teilt.

Daraus folgt, dass die Signifikanz von folgenden drei Grössen abhängig ist:

1. Vom Sinn der gesprochenen Wörter und Sätze
2. Vom Vorverständnis und den Vorurteilen, welche der Verfasser und der Leser teilen
3. Von Vorurteilen, welche die Leser nicht kennen oder mit dem Autor nicht teilen.

Unsere Aufgabe besteht nun darin, uns so gut wie möglich über die gemeinsamen oder trennenden Vorurteile (ob sie sprachlicher, religionsgeschichtlicher, soziologischer oder theologischer Art sind) bewusst zu werden und zu versuchen die Signifikanz für den ursprünglichen Leser herauszufinden.

Zur Ermittlung der Signifikanz hilft die Bestimmung der Gattung:

## 12. Kommentare konsultieren und beurteilen

Erst an dieser Stelle greifen wir zu den Kommentaren. Wann immer möglich sollte mehr als ein Kommentar beigezogen werden, bei einer wissenschaftlichen Exegese sind 4-5 verschiedene Kommentare das untere Minimum. Es empfiehlt sich auch Kommentare von verschiedenen theologischen Richtungen zu konsultieren, z.B.  
1 Evangelikaler Kommentar auf Deutsch (z.B. Wupperthaler Studienbibel),  
1 Historisch-kritischer Kommentar auf Deutsch (z.B. NTD),  
1 Evangelikaler Kommentar in Englisch (z.B. Word Commentary),  
1 Kommentar auf der Kirchengeschichte oder aus katholischer Sicht (z.B. Calvin oder Herder).

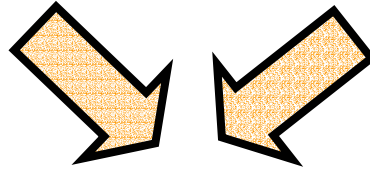
<sup>37</sup> Brockhaus, Bd. 1, S.628

<sup>38</sup> vgl. alle Definitionen in Brockhaus, Bd. 3,





3. Existenziale Exegese<sup>40</sup>: ich bin in den Text mit involviert, meine Existenz ist davon betroffen.



Merkmale der klassischen Historischen Kritik (seit Ernst Troeltsch)<sup>41</sup>:

<b>1. Kritik</b>	1) alles Geschehen ist immanent (innerweltlich, keine übernatürliche Welt) 2) in historischen Fragen gibt es nur Wahrscheinlichkeitsurteile 3) „wissenschaftlicher“ Zweifel an allen historischen Überlieferungen und Traditionen
<b>2. Analogie</b>	Annahme einer inneren Ähnlichkeit aller historischen Ereignisse. Es gibt keine „einzigartigen“ geschichtlichen Ereignisse.
<b>3. Korrelation</b>	Jeder Vorgang steht in Relation (Beziehung) zu einem anderen. Alles funktioniert nach dem Ursache-Wirkung-Gesetz (Kausalität). Kein übernatürliches Eingreifen Gottes.

Entwicklungen in der Philosophie und Wissenschaftstheorie lassen diese Grundannahmen heute als veraltet und unbrauchbar erscheinen (nicht einmal aus theologischen Gründen!). Und trotzdem hält die Mehrheit der deutschen Universitätstheologie an der Historisch-kritischen Methode fest. Im angloamerikanischen Raum vertreten selbst liberale Theologen andere exegetische Ansätze, vor allem die synchrone Exegese hat dort viele Anhänger.

Wichtigste Formen der historisch-kritischen (diachronen) Bibelforschung:

- **Literarische Kritik** (Quellenforschung). Der Exeget sucht in den vorhandenen Texten nach Spuren von verschiedenen Quellen, dahinter steckt die Annahme, dass sich die biblischen Texte aus verschiedenen Quellen zusammensetzen (vgl. auch Traditions- und Redaktionsgeschichte). So wird z.B. in der Regel im Pentateuch die Hypothese von den Quellen JEDP vertreten, in den Evangelien geht man von einer Logienquelle aus, die verschiedene Jesusworte umfasst haben soll und die dann von den Evangeliumsverfassern verwendet worden sei.
- **Formgeschichte** (mündliche Überlieferung, die den schriftlichen Quellen vorangeht). Die Formgeschichte interessiert sich also vor allem für den Prozess zwischen der Zeit der Ereignisse und ihrer endgültigen schriftlichen Fixierung und den dazwischen vermuteten Abläufen und Veränderungen.
- **Traditionsgeschichte** (ursprüngliche literarische Formen und Gattungen in ihrem „Sitz im Leben“, z.B. die Ansicht Bultmanns, die in den Evangelien enthaltene Form sei von der Gemeinde geschaffen und sage nichts über das his-

<sup>40</sup> nicht zu verwechseln mit dem Existentialismus eines Satre oder der existentialistischen Theologie von Bultmann

<sup>41</sup> Vgl. Neudorfer/ Schnabel, „Das Studium des NT“, S.23ff.

torische Leben von Jesus aus<sup>42</sup>. Die klassische Formgeschichte ist überzeugt, dass jede Form etwas über ihre Herkunft verrät.)

- **Redaktionsgeschichte** (Die Evangelisten als Sammler, die Redaktionsgeschichte interessiert sich über die Arbeit der Redaktoren bis zum endgültigen Text). Die Verfasser der biblischen Texte waren gemäss dieser Richtung weniger eigentliche Autoren als vielmehr Redaktoren, die bereits vorhandenes schriftliches und mündliches Material geordnet und in die uns vorliegende Form gebracht haben sollen.

Die eben aufgezählten Ansätze haben vor allem im 20.Jhdt. in Westeuropa über weite Strecke die universitäre Diskussion bestimmt. Je länger je mehr wurde aber offenbar, dass die historisch-kritische Methode in eine Sackgasse geraten ist und weder das kirchliche Leben noch den akademischen Nachwuchs inspiriert. Seit längerer Zeit mehren sich aus den verschiedenen Lagern die kritischen Stimmen gegenüber der Kritik. So sagt W.Wink über die historisch-kritische Methode<sup>43</sup>:

*„Die historische Bibelkritik ist bankrott, ‚Bankrott‘ ist hier im genauen Wortsinn gemeint. Eine Firma, die den Bankrott erklärt, ist in der Regel nicht wertlos, sie ist auch nicht unfähig, Nützliches zu produzieren. Sie besitzt Lager mit teuren Einzelteilen, hat Kapital im Umlauf, verfügt über ausgebildete Mitarbeiter, hat einen gewissen Ruf und macht gewöhnlich bis zuletzt auf die meisten Beobachter den Eindruck, relativ gesund zu sein. Der einzige Fehler besteht darin, dass sie nicht mehr in der Lage ist, das zu tun, was ihr erklärtes Ziel ist: Gewinn zu erwirtschaften.“<sup>44</sup>*

Viele auch „liberale“ Theologen haben die Schwäche und Eindimensionalität einer rationalen, technischen historischen-kritischen Theologie erkannt und versucht neue Schwerpunkte zu setzen ohne jedoch die historisch-kritische Methode an sich zu verwerfen. Besonders seit den 60/70er-Jahren des 20.Jahrhunderts sind viele neue Ansätze entstanden, manche sind in der Zwischenzeit bei uns in Westeuropa auch bereits wieder verblasst. Viele von diesen neuen Ansätzen stehen im Zusammenhang mit dem postmodernen Ansatz der „Hermeneutik des Verdachts“. Sie fragen nach den Unterdrückten, Benachteiligten, am Rand (marginalisierten) stehenden Menschen, die bisher von der theologischen Forschung nicht genügend beachtet worden sind. Gute Anliegen werden aber oft einseitig und von einer linken Ideologie geprägt behandelt.<sup>45</sup> Drei Beispiele zur Auswahl:

- **Theologie der Befreiung** (Bibel als Buch der Revolution, Aufstand der Armen). Das Reich Gottes gilt vor allem den Armen, in der biblischen Botschaft wird zentral der soziale Aspekt betont. Gesellschaftliche Veränderung im Sinne der Armen und Unterdrückten ist „Evangelium“.
- **Feministische Theologie** (Emanzipation der Frauen, Bibel wird durch die Brille der unterdrückten Frauen gelesen und reinterpreted, die Bibel wird als Buch des Patriarchats gesehen, welches geholfen hat die Frauen zu unterdrücken). Gleichzeitig wird in Jesus der ideale Mann gesehen, der sowohl männliche wie auch weibliche Seiten in sich vereine.

<sup>42</sup> Vgl. „Das Studium des NT“, S.280

<sup>43</sup> zur Kritik der historisch-kritischen Methode, vgl. auch „Das Studium des NT“, S.23ff.

<sup>44</sup> zit. In Sternberg, „Neue Formen der Schriftauslegung?“, S.38

<sup>45</sup> vgl. auch Pflichtlektüre: eine Bibel-viele Zugänge

- **Materialistische Theologie** (Bibel und soziale Revolution, marxistisch, Klassenkampf)

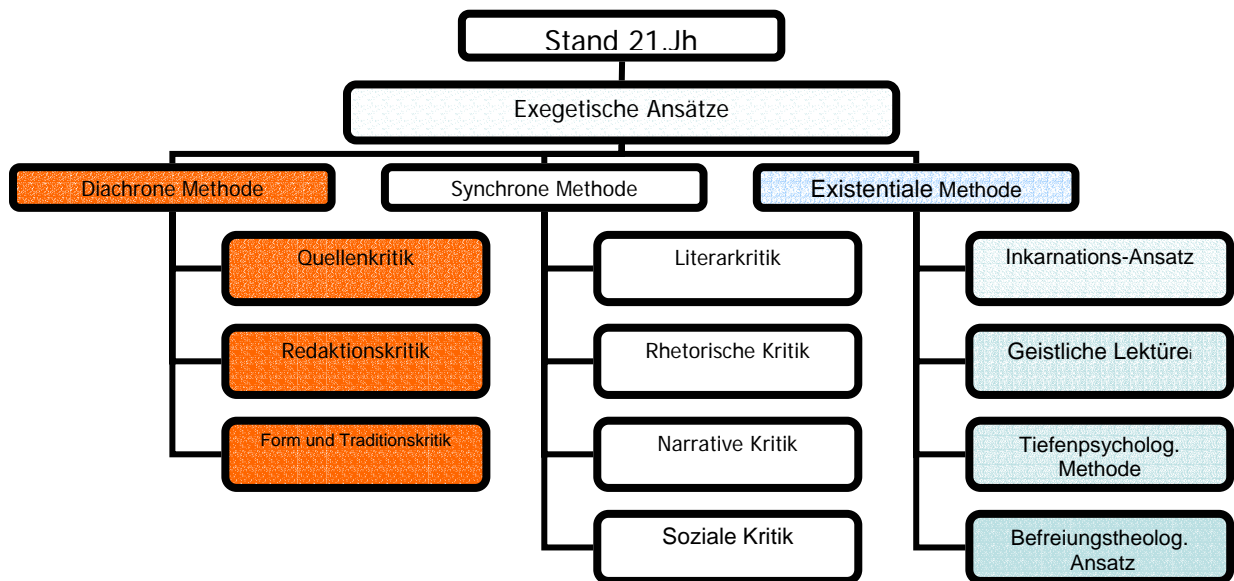
Andere haben sich vom technisch kalten Ansatz der Historisch-Kritischen Methode getrennt und versuchen die Bibel psychologisch, d.h. innerweltlich zu deuten und verstehen die Bibel symbolisch-psychologisch (z.B. Drewermann). Sie wollen dabei nicht Erkenntnis über Gott oder eine metaphysische Welt gewinnen, sondern sich selbst und andere Menschen besser verstehen. Ein ähnliches Ziel verfolgte auch Bultmann mit seinem Entmythologisierungs-Programm.

- Tiefenpsychologische Deutung der Bibel, Entdeckung von Archetypen in der Bibel
- Symbolische oder allegorische Auslegung der Bibel, die Bibel als Metapher für das Leben, ob historisch alles so gewesen ist, ist zweitrangig.

Andere im strengen Sinn nicht mehr wissenschaftliche Ansätze verfolgen andere lange vernachlässigte Ziele:

- Inkarnations-Ansatz: der biblische Text muss für den Leser Fleisch und Blut werden. In der Auseinandersetzung mit biblischen Texten geht es vor allem darum, das Erkannte ins Leben umzusetzen. Dieser pragmatische und existentielle Ansatz betont die Tat, die Aktion, die Fleischwerdung (Inkarnation).
- Andere lesen die Bibel vor allem aus spirituellen Gründen, sie erwarten darin eine Begegnung mit dem Gott der Bibel. Die Bibel als Erbauungsbuch für die persönliche Spiritualität. Historischer Kontext, Grammatik und Struktur spielen eine sehr untergeordnete Rolle.

Angeregt durch die sprachwissenschaftliche Entwicklung im 20.Jhdt (z.B. De Saussure, Ricoeur) ist in den letzten Jahrzehnten vermehrt der sog. synchrone Ansatz in der exegetischen Diskussion aufgetaucht. Man behandelt den Text in seiner uns vorliegenden Endgestalt als entscheidend und einzig massgebend und masst sich nicht an, hinter den Text zu schauen. Die Bibel wird als „Story“, als vorwiegend erzählendes (narratives) Kunstwerk gesehen, das uns begeistern und faszinieren soll, unabhängig davon, ob sich alles genau wie beschrieben in der Realität abspielt hat.

**Überblick:****Eigenen Ansatz entwickeln:**

Nachdem wir nun verschiedene Ansätze untersucht haben, gilt es konstruktiv einen eigenen Ansatz zu entwickeln. In evangelikalen Kreisen ist es leider immer wieder üblich, dass man zwar mit bemerkenswerter Schärfe exegetische Ansätze kritisch bewertet, aber nur zu oft bleibt man dabei stehen und es fehlt ein eigener konstruktiver Ansatz. Man weiss dann, wie man es nicht machen soll, bekommt aber auch wenig Hilfestellung, wie denn nun Alternativen aussehen können. Wenngleich unbestritten ist, worauf ja auch insbesondere evangelikale Theologen immer wieder verwiesen haben, dass es keine neutrale, vorurteilsfreie Exegese eines Bibeltextes geben kann, so erhebt sich angesichts dieser neuen Situation die Frage: Kann es dann überhaupt noch einen Anspruch auf gültige Wahrheit und eine dem Text entsprechende Auslegung geben? Hier steht die (evangelikale) Exegese vor einer großen Herausforderung, der sie sich nicht entziehen darf.

Gruppenarbeit: Wie könnte ein überzeugender exegetischer Ansatz für uns im 21.Jhdt. aussehen?

**Integratives Modell:**

Ich persönlich befürworte einen integrativen Ansatz aus synchroner, diachroner und existenzialer Exegese. Keiner dieser drei Ansätze ist perfekt, aber zusammen ergeben sie ein sehr ausgewogenes Bild.

**Synchron:** weil es die einzige Form des Textes, die uns vorliegt, alles andere ist oft im höchsten Masse spekulativ. Es fördert den Respekt vor dem Text als Ganzes und zerstückelt ihn nicht in beliebige Einzelteile. Darum brauchen wir zum Verständnis

der biblischen Texte linguistische und literarische Kenntnisse, die uns helfen, zu verstehen nach welchen Grundprinzipien Sprache funktioniert.

**Diachron:** weil die Bibel nicht im luftleeren Raum entstanden ist, sondern Erzeugnis einer bestimmten historischen und sozio-kulturellen Situation ist; ganz geschichtlich und doch ganz inspiriert vom heiligen Geist. Ein der Bibel gemässes Geschichtsbild unterscheidet sich aber grundlegend von den Prämissen der traditionellen Kritik, indem es Raum lässt für das übernatürliche Eingreifen des Schöpfergottes. Exegese muss auch diachron sein, weil wir nicht die ersten sind, die uns mit der Bibel auseinandersetzen. Der Text kommt zu uns über eine lange Tradition von Auslegern, Lesern und Anwendern. Die biblischen Texte haben eine Wirkungsgeschichte, die unser eigenes Verständnis prägen. Zum Verständnis von biblischen Texten brauchen wir darum historische Kenntnisse des Umfelds (religiös, sozio-kulturell, politisch und gesellschaftlich) als auch Kenntnisse der Kirchen- und Theologiegeschichte.

**Existential:** der Anspruch der Bibel geht über den sprachlichen und historischen Aspekt hinaus. Der Heilige Geist will durch die Bibel unser Leben verändern. Die Botschaft der Bibel will in die Tat umgesetzt werden. Die Bibel will unser geistliches Leben fördern. Existential auch darin, dass nicht nur wir mit dem Text arbeiten, sondern der Text auch in und mit uns arbeitet.

Zusammenfassend könnte man von der **Literar-historischen-pneumatischen** Methode sprechen (oder auch grammatisch-historisch-pneumatischen Methode)

Vier Zitate, die unterschiedliche Aspekte dieses Ansatzes hervorheben:

Eckhard J. Schnabel erklärt, was er unter einem historischen exegetischen Ansatz versteht:

*Der geschichtliche Charakter der Offenbarung Gottes eröffnet die Möglichkeit und begründet die Notwendigkeit der historischen Erforschung der Bibel und damit der historischen Exegese. Unter historischer Exegese verstehen wir die Erforschung der kulturellen, situativen, literarischen und argumentativen Zusammenhänge der neutestamentlichen Texte<sup>46</sup>.*

Leonard Sweet über den postcritical Ansatz:

*The first scholarly task in a postmodern reading of the Scriptures is a „letting be“-letting the text speak und be heard on its own terms<sup>47</sup>.*

Peter Stuhlmacher definiert die historisch-biblische Methode wie folgt:

*Die historisch-biblische Methode bemüht sich deshalb zwar um die genaue Erarbeitung des biblischen Urtextes, versucht auch mit Hilfe zeitgeschichtlicher Forschung in die urtümlichen Ausdrucksweise und Intention der biblischen Schriften einzudringen, hält sich aber bei unverständlich oder widersprüchlich erscheinenden Aussagen der Bibel mit dem eigenen Urteil zurück.<sup>48</sup>*

<sup>46</sup> Neudorfer/Schnabel, Studium des NT, S.32

<sup>47</sup> Sweet, SoulTsunami, S.299

<sup>48</sup> Stuhlmacher, Vom Verstehen des Neuen Testaments, S.34

Michael Bischoff über die pneumatische Exegese (vgl. 1.Kor 2,6-16):

*Ein Ansatz, der nicht primär vom Verfasser, dem Text oder Leser, sondern vom sich offenbarenden Gott und von dem heiligen Geist als Schlüssel zum Bibelverständnis ausgeht. Man könnte hier von einer pneumatischen Exegese und Hermeneutik sprechen.*

Wichtige Gedankensplitter, die diesen Ansatz ergänzen oder vertiefen:

Hermeneutik des Einverständnisses<sup>49</sup> mit den biblischen Texten. Den Selbstanspruch der Bibel ernst nehmen. Die Bibel versteht sich als Wort Gottes und darum soll ich als Leser und Exeget diesen Anspruch Ernst nehmen.

Stanley J. Grenz versteht Theologie als fortlaufenden Prozess, der nie abgeschlossen ist, als eine Konversation, die im konstruktiven Sinn geführt wird, neben der Schrift als Hauptquelle, sollen auch die christliche Tradition und die aktuelle Kultur berücksichtigt werden.<sup>50</sup> Da sich der Kontext, in dem die Kirche das Evangelium verkündet, sich ständig verändert, hat die Theologie nicht die Aufgaben eine zeitlos fixierte Orthodoxie (Rechte Lehre) zu verteidigen, sondern sie befasst sich immer wieder neu mit diesen spezifischen sozialen und kulturellen Begebenheiten. Christliche Theologie wird am besten durch die Metapher der Pilgerreise veranschaulicht. Christliche Theologie ist „Pilgertheologie“, immer unterwegs, nie abgeschlossen und in Stein gemischt. Theologie kommt auch immer durch die Geschichte zu uns. Darum wird das Verständnis der Bibel durch die verschiedenen kirchlichen Auslegungstraditionen nicht behindert, sondern bereichert.<sup>51</sup>

---

<sup>49</sup> Ansatz von Peter Stuhmacher

<sup>50</sup> vgl. Grenz, Beyond Foundationalism, S.24

<sup>51</sup> vgl. Stuhmacher, Vom Verstehen des Neuen Testaments, S.214

**Interaktives exegetisches Gespräch über Galater 3**

Die erworbenen Erkenntnisse und Tools wollen wir nun gemeinsam anwenden. Galater 3 ist ein Text mit reichem theologischem Gehalt und darum gut geeignet für eine ausführliche Exegese.

Die 29 Verse werden auf die Teilnehmer verteilt. Jeder Teilnehmer exegetisiert seine Verse, und stellt in einem Kurzreferat (ca. 15min.) seine wichtigsten Erkenntnisse dar, nachher offene Diskussion, Möglichkeit zu Fragen, Einwänden und Ergänzungen.

Das Skript ist gleichzeitig Arbeitsbuch, der Freiraum kann für eigene Notizen und Bemerkungen genutzt werden.

*3 Studierende arbeiten zu Einleitungsfragen und Einführung:*

1. Einleitungsfragen (Abfassungsort- und Zeit), Empfänger, Autor,

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

2. Engerer und weiterer Kontext von Gal 3, Gliederung und Hauptmessage des Galaterbriefes, heilsgeschichtliche Einordnung

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

3. Nord- und Südgaltische Hypothese, an welche Gemeinden hat Paulus seinen Brief gerichtet.

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....  
.....

*9 Studierende bereiten einen kleinen Textabschnitt vor*

**TEXT<sup>52</sup> 1:**

1 O ihr unverständigen Galater! Wer hat euch bezaubert, denen doch Jesus Christus vor die Augen gemalt war als der Gekreuzigte? 2 Das allein will ich von euch erfahren: Habt ihr den Geist empfangen durch des Gesetzes Werke oder durch die Predigt vom Glauben? 3 Seid ihr so unverständlich? Im Geist habt ihr angefangen, wollt ihr's denn nun im Fleisch vollenden?

.....  
.....  
.....  
.....  
.....  
.....  
.....  
.....  
.....  
.....  
.....  
.....

**TEXT 2:**

4 Habt ihr denn so vieles vergeblich erfahren? Wenn es denn vergeblich war! 5 Der euch nun den Geist darreicht und tut solche Taten unter euch, tut er's durch des Gesetzes Werke oder durch die Predigt vom Glauben? 6 So war es mit Abraham: »Er hat Gott geglaubt, und es ist ihm zur Gerechtigkeit gerechnet worden«.

.....  
.....  
.....  
.....  
.....  
.....  
.....  
.....  
.....  
.....  
.....  
.....

**TEXT 3:**

7 Erkennt also: die aus dem Glauben sind, das sind Abrahams Kinder. 8 Die Schrift aber hat es vorausgesehen, daß Gott die Heiden durch den Glauben gerecht macht. Darum verkündigte sie dem Abraham: »In dir sollen alle Heiden gesegnet werden.« 9 So werden nun die, die aus dem Glauben sind, gesegnet mit dem gläubigen Abraham.

.....  
.....  
.....

---

<sup>52</sup> Text aus Lutherübersetzung 1984

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

**TEXT 4:**

10 Denn die aus den Werken des Gesetzes leben, die sind unter dem Fluch. Denn es steht geschrieben: »Verflucht sei jeder, der nicht bleibt bei alledem, was geschrieben steht in dem Buch des Gesetzes, daß er's tue!« 11 Daß aber durchs Gesetz niemand gerecht wird vor Gott, ist offenbar; denn »der Gerechte wird aus Glauben leben«. 12 Das Gesetz aber ist nicht »aus Glauben«, sondern: »der Mensch, der es tut, wird dadurch leben«.

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

**TEXT 5:**

13 Christus aber hat uns erlöst von dem Fluch des Gesetzes, da er zum Fluch wurde für uns; denn es steht geschrieben: »Verflucht ist jeder, der am Holz hängt«, 14 damit der Segen Abrahams unter die Heiden komme in Christus Jesus und wir den verheißenen Geist empfangen durch den Glauben. 15 Liebe Brüder, ich will nach menschlicher Weise reden: Man hebt doch das Testament eines Menschen nicht auf, wenn es bestätigt ist, und setzt auch nichts dazu.

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

**TEXT 6:**

16 Nun ist die Verheißung Abraham zugesagt und seinem Nachkommen. Es heißt nicht: und den Nachkommen, als gälte es vielen, sondern es gilt einem: »und deinem Nachkommen«, welcher ist Christus. 17 Ich meine aber dies: Das Testament, das von Gott zuvor bestätigt worden ist, wird nicht aufgehoben durch das Gesetz, das

vierhundertdreißig Jahre danach gegeben worden ist, so daß die Verheißung zunichte würde. 18 Denn wenn das Erbe durch das Gesetz erworben würde, so würde es nicht durch Verheißung gegeben; Gott aber hat es Abraham durch Verheißung frei geschenkt.

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

**TEXT 7:**

19 Was soll dann das Gesetz? Es ist hinzugekommen um der Sünden willen, bis der Nachkomme da sei, dem die Verheißung gilt, und zwar ist es von Engeln verordnet durch die Hand eines Mittlers. 20 Ein Mittler aber ist nicht Mittler eines Einzigen, Gott aber ist Einer. 21 Wie? Ist dann das Gesetz gegen Gottes Verheißungen? Das sei ferne! Denn nur, wenn ein Gesetz gegeben wäre, das lebendig machen könnte, käme die Gerechtigkeit wirklich aus dem Gesetz.

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

**TEXT 8:**

22 Aber die Schrift hat alles eingeschlossen unter die Sünde, damit die Verheißung durch den Glauben an Jesus Christus gegeben würde denen, die glauben. 23 Ehe aber der Glaube kam, waren wir unter dem Gesetz verwahrt und verschlossen auf den Glauben hin, der dann offenbart werden sollte. 24 So ist das Gesetz unser Zuchtmeister gewesen auf Christus hin, damit wir durch den Glauben gerecht würden. 25 Nachdem aber der Glaube gekommen ist, sind wir nicht mehr unter dem Zuchtmeister.

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

**TEXT 9:**

26 Denn ihr seid alle durch den Glauben Gottes Kinder in Christus Jesus. 27 Denn ihr alle, die ihr auf Christus getauft seid, habt Christus angezogen. 28 Hier ist nicht Jude noch Grieche, hier ist nicht Sklave noch Freier, hier ist nicht Mann noch Frau; denn ihr seid allesamt einer in Christus Jesus. 29 Gehört ihr aber Christus an, so seid ihr ja Abrahams Kinder und nach der Verheißung Erben.

**Literaturverzeichnis**

- **Brockhaus, der**, in drei Bänden, 2. neu bearbeitete Auflage, Leipzig & Mannheim, 1995
- **Gorman, Michael J.**, *Elements of biblical Exegesis*, A Basic Guide for Students and Ministers, Hendrickson Publishers, Massachusetts, 1. Auflage 2001
- **Grenz, Stanley J & John R. Franke**, *Beyond Foundationalism*, shaping theology in a postmodern context, Westminster John Knox Press, Louisville, 2001
- **Merton, Thomas**, *Die Bibel öffnen*, Ein Essay, Theologischer Verlag Zürich, 2002,
- **Neudorfer, Heinz-Werner/ Schnabel Eckhard J. (Hrsg.)**, *Das Studium des Neuen Testaments*, Band 1, Eine Einführung in die Methoden der Exegese, R. Brockhaus Verlag Wuppertal & Brunnen Verlag Giessen, 2. Auflage 2000
- **Ouweneel, Willem J**, *Old Truths in new perspective*, The external prolegomena, Buiten & Schipperheijn, Amsterdam, 1995
- **Sternberg, Thomas (Hrsg.)**, *Neue Formen der Schriftauslegung?*, Herder Verlag, Freiburg, Basel, Wien, 1992
- **Stuhlmacher, Peter**, *Vom Verstehen des Neuen Testaments, Eine Hermeneutik*, Grundrisse zum neuen Testament, Vandenhoeck & Ruprecht, 1986
- **Sweet, Leonard**, *SoulTsunami*, Sink or Swim in new millennium culture, Zondervan, Grand Rapids, 1999